

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



ANDREAS MATHIS

6 Glückspiel.

Simon Jutz ist Theologe und Croupier im Casino. Teil 6 der Serie über Berufseinsteiger/innen der Diözese.

19 Kirchenunikat.

Inge Kager und Alexander Ulmer führen durch die Nenzinger Kirche. Sie nehmen Geschichte und Orgel in den Fokus.

20 Kaunertal.

Hildegard Burtscher lädt ein zu einer KirchenBlatt-Reise zur Kirche Maria Himmelfahrt in Kaltenbrunn in Tirol.

Meditationsweg zu hl. Gebhard neu

Pünktlich zur Gebhardswoche wird ein neuer Weg von Gallus zu Gebhard vorgestellt.

Botschaft Jesu Christi. Anton Bereuter, Pfarrer i.R. ist einer der Initiatoren des Meditationsweg in sieben Stelen des Künstlers Marbod Fritsch von der Pfarrkirche St. Gallus auf den Gebhardsberg. Pfr. Bereuter ist überzeugt, dass die Heiligen Gallus und Gebhard durch die Verkündigung der Botschaft Christi im 7. und 10. Jahrhundert der Kirche und uns persönlich noch so manches zu sagen haben. WÖ

► **Offizielle Eröffnung und Begehung des Meditationsweg, Do 25. August, 18 Uhr**
Treffpunkt Pfarrkirche St. Gallus Bregenz.

► **Alles zur Gebhardswoche: S. 3**

AUF EIN WORT

Mitspracherecht

Und? Haben Sie Ihre Meinung auch kundgetan? Wenn nicht, haben Sie womöglich eine große Chance verpasst! Gemeinschaft, Teilhabe und Mission lauten die drei großen Schlagworte, unter denen Papst Franziskus die Weltsynode 2021 bis 2023 einberufen hat. Erstmals ist dabei die gesamte Weltkirche in einer Synode vereint, und tatsächlich war jede/r Gläubige dazu aufgerufen, daran aktiv teilzunehmen.

Die sogenannte „diözesane Phase“ ist inzwischen abgeschlossen und die Zusammenfassung der Ergebnisse aus den österreichischen Diözesen wurde bereits an das vatikanische Synodensekretariat übermittelt. Mitte September sollen diese veröffentlicht werden.

In Deutschland, Italien und der Schweiz ist man uns einen Schritt voraus. Der Bericht der Deutschen Bischofskonferenz wurde bereits Anfang August veröffentlicht. Jene aus unseren beiden anderen Nachbarländern eben erst. Dabei zeigte sich eine gewisse Ambivalenz, die in Form von Resignation, Ablehnung, aber auch Hoffnung und Zuversicht zum Ausdruck gebracht wurde. Bleibt also abzuwarten, wie die Gläubigen hierzulande dem synodalen Prozess gegenüberstehen. Dabei dürfte eines klar sein: Gemeinschaft, Teilhabe und Mission müssen immer möglich sein.



JOACHIM SCHWALD

joachim.schwald@kath-kirche-vorarlberg.at



Die Ergebnisse zur Weltsynode aus den österreichischen Diözesen wurden über den Sommer zusammengefasst und werden Mitte September der breiten Öffentlichkeit präsentiert. UNSPLASH.COM

Nationale Ergebnisse zur Weltsynode werden Mitte September veröffentlicht

Hausaufgaben gemacht

Die Vorbereitungen zur Weltbischofssynode im Oktober 2023 laufen weiter. Mitte September wird im nächsten Schritt die Zusammenfassung der Ergebnisse aus den österreichischen Diözesen veröffentlicht.

„Die Österreich-Synthese zum Synodalen Prozess wurde fristgerecht bis zum 15. August an das vatikanische Synodensekretariat übermittelt und Mitte September veröffentlicht“, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Franz Lackner, im Gespräch mit der Kathpress. Der Termin zur Veröffentlichung der Österreich-Synthese rund um den Schulbeginn sei vom österreichischen Synoden-Team bewusst so gewählt, um eine entsprechend breite Wahrnehmung zu ermöglichen, ergänzt der Erzbischof.

Weltweiter Prozess. Papst Franziskus hat Katholik/innen aus aller Welt dazu aufgerufen, sich am zweijährigen Synodalen Prozess zu beteiligen. Dieser gipfelt im Oktober 2023 in einer Weltbischofssynode in Rom, die den Titel „Eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation, Mission“ trägt. Die Vorbereitung dazu findet in drei Phasen statt: zunächst auf Ebene der Diözesen, in weiterer Folge auf der der Kontinente und schließlich auf jener der Weltkirche. Auch Orden, Kurienbehörden, katholische Vereinigungen,

Gemeinschaften und katholische Fakultäten sind zur Teilnahme aufgerufen.

Chefsache. In Österreich wurde die Synodalität quasi zur „Chefsache“ erklärt, indem mit Erzbischof Lackner der Vorsitzende der Bischofskonferenz als Teilnehmer für die Bischofssynode im Oktober 2023 gewählt wurde. Neben „Pastoralbischof“ Josef Marketz (Gurk) und Bischofskonferenz-Generalsekretär Peter Schipka sind auch die Wiener Pastoraltheologin und Religionssoziologin Prof. Regina Polak sowie die Innsbrucker Caritas-Direktorin Elisabeth Rathgeb im Team. Für die Erstellung der nationalen Synthese auf Basis der Eingaben aus den Diözesen und von kirchlichen Einrichtungen sowie der Beiträge bei der Versammlung in Mariazell wurde überdies ein aus vier Laien (zwei Frauen und zwei Männer) bestehendes Redaktionsteam eingesetzt.

Dankbarkeit. Schon jetzt gebe es für ihn, so Lackner weiter, drei Gründe, um Danke zu sagen: für die Beteiligung am Synodalen Prozess auf diözesaner Ebene, für den guten Geist, viel Offenheit und Wertschätzung bei der vorsynodalen Versammlung Mitte Juli in Mariazell sowie für die präzise Zusammenfassung der vielen Beiträge durch das Redaktionsteam. ◀ RED / KAP

Gebhardswoche und Gebhardsfest in Bregenz

Netzwerken, das konnte der hl. Gebhard

Der hl. Gebhard ist der Patron der Diözese Feldkirch. Dieses „Amt“ teilt er sich mit dem hl. Fidelis. Zu seinem Todestag am 27. August wird dem Bregenzer Heiligen besonders gedacht. Vieles wird ihm zugeschrieben. Nur wenig weiß man über ihn – außer, dass er sich schon damals bestens aufs Netzwerken verstand.

VERONIKA FEHLE

Die Legende ist das eine, die historisch fassbare Person jenes Mannes, den man heute als den hl. Gebhard verehrt, das andere. Wobei da wird es schon schwierig. Denn was kann man über einen Mann gesichert behaupten, dessen Vita gute 200 Jahre nach seinem Tod verfasst wurde. Für die Verehrung des großen Heiligen vom Bodensee spielt das aber nur eine untergeordnete Rolle.

Geboren worden soll er im Jahr 949 in Bregenz sein. Er sei der jüngste von vier Brüdern gewesen. Die Mutter des kleinen Gebhard starb bei dessen Geburt. Zuvor hatte sie aber noch darum gebeten, ihr nach ihrem Tod das Kind aus dem Leib zu schneiden und es

so zu retten. So geschah es und der kleine Gebhard entwickelte sich bestens. Deshalb wird bei der Wallfahrt auf den Gebhardsberg auch bis heute noch um eine gute Geburt gebeten.

Geduld, Geduld. Erzogen wurde Gebhard in der Domschule von Konstanz und dort ganz besonders von Bischof Konrad I. Aus dieser Zeit stammt auch die kleine Anekdote, dass sich Gebhard, als Bischof Konrad gerade nicht im Raum war, zum Spaß auf dessen Bischofsstuhl setzte. Als Konrad zurückkam, lachte er und meinte nur, dass das schon noch kommen werde, sich der junge Gebhard aber noch ein bisschen gedulden müsse. Bischof Konrad I. war übrigens ein Welfe und immer wieder an der Seite Otos des Großen zu finden. Auch Gebhard stammte aus gutem Hause, war er doch ein Udalrichinger. Auch sie standen dem Königshaus nahe. Diese gute Vernetzung mit den Mächtigen seiner Zeit ist es dann auch, die sich wie ein roter Faden durch das Leben des Heiligen zieht. Er verstand es, sein Erbteil geschickt einzusetzen und baute seinen Einflussbereich als Bischof damit aus. Auch die Gründung des Klosters Petershausen als ein Eigenkloster seiner Diözese Konstanz ist hier ein bedeutender Meilenstein. Ob Papst oder König, Gebhard hielt mit allen Kontakt. Seine Netzwerke nutzte er dann geschickt und sorgte damit für strukturelle und soziale Verbesserungen in seiner Diözese.

Überlieferte Wunder. Und natürlich sind von Gebhard auch Wunder überliefert. So wie jenes von dem Arbeiter, der beim Bau einer Kirche zu Tode stürzte und von Gebhard geheilt wurde. Oder die jenes Mannes, der sich nur gebückt und gekrümmt fortbewegen konnte. Als Gebhard ihm aber einen Stock gab und ihm auftrug, von nun an aufrecht zu gehen, geschah das so. Dichtung und Wahrheit sind im Falle des hl. Gebhard eng miteinander verwoben. Wovon man aber tatsächlich ausgehen darf ist, dass Gebhard einer der ersten großen Netzwerker im Bodenseeraum war und ihn dadurch bis heute mitgeprägt hat. <<



Als legendärer Geburtsort Gebhards wird die Burg auf dem Gebhardsberg angenommen.

GEBHARDSWOCHE

Rund um den 27. August, dem Todestag des hl. Gebhard, findet in Bregenz die Gebhardswoche statt. Heuer wird diese vom 28. August bis 3. September gefeiert. In dieser Zeit findet täglich



Netzwerker. Gebhard nutzte seine Kontakte geschickt. BARBISCH, FEHLE

um 9 Uhr ein Gottesdienst in der Kapelle auf dem Gebhardsberg in Bregenz statt. Viele Interessierte aus der gesamten Bodenseeregion nutzen das Angebot der Gebhardswoche und verbinden den Gottesdienstbesuch mit einer Fußwallfahrt auf den Gebhardsberg.

■ **Gebhardsfest am 27. August, 10 Uhr.** Der Gottesdienst zum Todestag des hl. Gebhard in der Kapelle am Gebhardsberg eröffnet die Gebhardswoche. Zelebriert wird dieser von Bischof Benno Elbs. Musikalisch mitgestaltet wird die Festmesse durch den Musikverein Bregenz-Fluh.

■ **Eucharistiefeier, 28. August, 9 Uhr.** Der Sonntagsgottesdienst in der Kapelle am Gebhardsberg wird vom Männerchor Bregenz musikalisch gestaltet.

■ **Gebhardswoche, 28. August bis 3. September.** In dieser Zeit wird täglich, 9 Uhr, eine hl. Messe in der Kapelle auf dem Gebhardsberg gefeiert.

► Mehr zu den Terminen unter: www.kath-kirche-bregenz.at

AUF EINEN BLICK



Bischof Benno Elbs traf sich kürzlich mit Kardinal Baselios Cleemis Thottunkal in Maria Knotenlöserin. **KKV**

Die Knotenlöserin gemeinsam angerufen

Vor wenigen Wochen hatten sich Bischof Benno Elbs und Kardinal Baselios Cleemis Thottunkal aus Indien bei der Familiensynode in Rom kennengelernt. Nun kamen die beiden Kleriker wieder zusammen und feierten gemeinsam mit Generalvikar Hubert Lenz und vielen Gläubigen einen Gottesdienst in Maria Knotenlöserin. Der besondere Wallfahrtsort liegt gleich über der Grenze im schweizerischen Oberriet. „Wir haben dafür gebetet, dass die vielen Knoten, die die Welt derzeit belasten und auch viele persönlich von Maria der Knotenlöserin gelöst werden“, resümierte der Bischof den Besuch in der Nachbarschaft.

Strukturelle Neuordnung in der Seelsorgeregion Vorderland

Nachdem sich die Wege von Pfarrer Placide Ponzio und der Pfarre Batschuns mit September trennen, war eine Neuordnung der Struktur in der Seelsorgeregion Vorderland erforderlich geworden. Die priesterlichen Aufgaben wie Eucharistiefiern, Krankensalbungen, Beichtgespräche etc. übernimmt für die Pfarren Batschuns, Klaus und Fraxern Pfarrer Pio Reinprecht aus Klaus.

Für die Feier von Taufen, Trauungen und Beerdigungen wird in Batschuns grundsätzlich Diakon Anton Pepelnik zuständig sein. Ab Jänner 2023 ist darüber hinaus für die Pfarre Batschuns eine hauptamtliche Gemeindeleitung vorgesehen, welche als zentrale Ansprechperson die pfarrlichen Projekte und Aufgaben koordinieren sowie die Gesamtleitung der Pfarre übernehmen wird.

Als zusätzliche Unterstützung für das kommende Arbeitsjahr wird Jakob Geier, Priesteramtskandidat und neuer Praktikant in der Seelsorgeregion, für die Pfarre Batschuns tätig sein und verschiedene Aufgaben übernehmen.

Innichen, Lienz, Heiligenblut, Matrei und vieles mehr

Eindrucksvolle Reise nach Osttirol

Für 26 Personen ging es begleitet von Pfarre Eugen Giselbrecht Mitte Juli nach Osttirol. Ein erster Halt auf der Reise wurde in Sterzing in Südtirol eingelegt. Die Perle dieser Stadt ist im Deutschordensmuseum der in der Kunstgeschichte als einmalig beschriebene Multscher Altar, mit einzigartigen Bildern aus dem Leben Jesu und Mariens in einem spätgotischen Flügelaltar. Ein weiterer Stopp wurde in Innichen eingelegt, wo die dortige Kirche bewundert werden konnte. Das romanische Triumphbogenkreuz, ein Werk einer um 1200 dort tätigen Schnitzerschule, machte den Reisenden den Übergang vom Karfreitag zum Ostermorgen bewusst.

Reimmichl auf der Spur. Am nächsten Tag besuchte die Reisegruppe die Bezirkshauptstadt Lienz, ganz besonders die altherwürdige Kirche St. Andreas und das Kriegerdenkmal, das Egger-Lienz zeitgemäß ausgemalt hatte. Nachmittags ging es durch das Defereggental bis zum Staller Sattel, mit einem Abstecher in St. Veit, dem höchstgelegenen Erholungsdorf Österreichs bzw. dem Geburtsort von Reimmichl alias Sebastian Rieger.

Am dritten Tag stand Heiligenblut auf dem Reiseplan. Bei strahlendem Sonnenschein und tiefblauem Himmel bewunderten alle die Harmonie von Natur und Architektur mit dem Großglockner im Hintergrund und der dortigen Kirche. Prunkstück des bereits 1491 als Wallfahrtsstätte zum Blute Christi eingeweihten Gotteshauses ist der von Nachfahren Michael Pachera geschaffene spätgotische Flügelaltar, der die Krönung Mariens, umgeben von vielen Engeln und Heiligen zeigt. Vor der Rückkehr ins Hotel stand in Matrei die Besichtigung der Nikolauskirche, deren Bau bis in das 12. oder frühe 13. Jhd. zurückgeht, am Programm. Mit ihren gut lesbaren Fresken und der interessanten Architektur blieb sie unversehrt erhalten, weil später im Tal die barocke Pfarrkirche erbaut wurde.

Gebührender Abschluss. Den Abschluss der Reise stellte die Besichtigung des Schloss Tratzberg dar und als krönender Abschluss konnten die neu gereinigten, hell glänzenden Fenster des Vorarlberger Künstlers Martin Häusle im Innsbrucker Priesterseminar bestaunt werden.



Bei der Stadtführung in Lienz (hier am Hauptplatz) erfuhren die Reisegruppe allherhand Interessantes über die Bezirkshauptstadt. **JOSEF RAUCH**



Mubina, Maryam und Ali hatten beim Abenteuer Sportcamp in Nüziders sehr viel Spaß. CARITAS VORARLBERG

Flüchtlingskindern Besuch des Abenteuer Sportcamps ermöglicht

Sommer, Sport und ganz viel Spaß

Beim Abenteuer Sportcamp in Nüziders wurde den 70 Mädchen und Buben an fünf Tagen ganz viel Spaß, Spiel und Action geboten. Egal ob Piratenfangen, Völkerball, Kistenstapeln oder Bounceball – die Kinder konnten immer selbst ihr Tagesprogramm auswählen und auch ihr ganz eigenes Tempo bestimmen. „Die Hitze machte den Kindern und uns Betreuer/innen etwas zu schaffen“, erzählt Camp-Leiterin Anna Salomon. „Doch wir haben dann einfach ganz viel Wasserspiele angeboten und auch mal einen Vormittag in die Turnhalle verlegt.“ Der tollen Stimmung hat das keinen Abbruch getan, die Kinder waren mit Begeisterung bei der Sache. So auch der 13-jährige Ali. „Ich mag am liebsten Ballspielen“, grinst der Junge. „Hauptsache Bewegung und Sport.“ Und auch die achtjährige Ma-

ryam hat schon ihre Lieblingsaktivitäten beim Camp entdeckt. „Die Wasserspiele finde ich ganz toll und auch Karottenziehen.“ Mubina, ihre ältere Schwester, hat ganz viele verschiedene Spiele ausprobiert. „Wir können hier eine Woche voller Abenteuer erleben und das beste dabei, wir lernen auch neue Freunde kennen,“ so die Elfjährige. „Mubina, Maryam und Ali haben sich bestens in die Gruppe integriert, sie waren jeden Tag voll motiviert bei der Sache“, erzählt Anna Salomon. Die drei Flüchtlingskinder, die im von der Caritas Vorarlberg betreuten Haus Gaisbühel leben, richten dabei ihren Dank besonders an die Firma i+R Gruppe GmbH, die für sie die Campkosten übernommen hat. „Vielen Dank, dass wir beim Abenteuer Sportcamp dabei sein konnten.“

REDAKTION: JOACHIM SCHWALD

Musikalische Gottesdienstgestaltung erwünscht

Propstei lädt Chör(l)e nach St. Gerold ein

Die Propstei St. Gerold lädt regionale Chör(l)e und musikalische Formationen zur Gestaltung von Sonntags- und Feiertagsgottesdiensten im ganzen Kirchenjahr ins Große Walsertal ein. Die Propsteikirche mit dem einzigartigen Altarfresko von Ferdinand Gehr verfügt über eine wunderbare Akustik und begeistert Musizierende jeden Genres immer wieder. Wirtschaftsleiter David Ganahl freut sich über Meldun-

gen. Die Gottesdienste des Pfarrverbandes beginnen jeweils um 10 Uhr. „Wir freuen uns über kurzfristige Anfragen ebenso wie über längerfristige Terminfixierungen“, heißt es aus der Propstei. Das Engagement wird mit einem Konzertgutschein für jede/n Musiker/in honoriert.

► **Infos und Terminkoordination:**
E david.ganahl@propstei-stgerold.at
T 0664 1921815.



In der Propstei St. Gerold soll künftig mehr Musik erklingen. PROPSTEI

AUSFRAUENSICHT

Willkommen sein

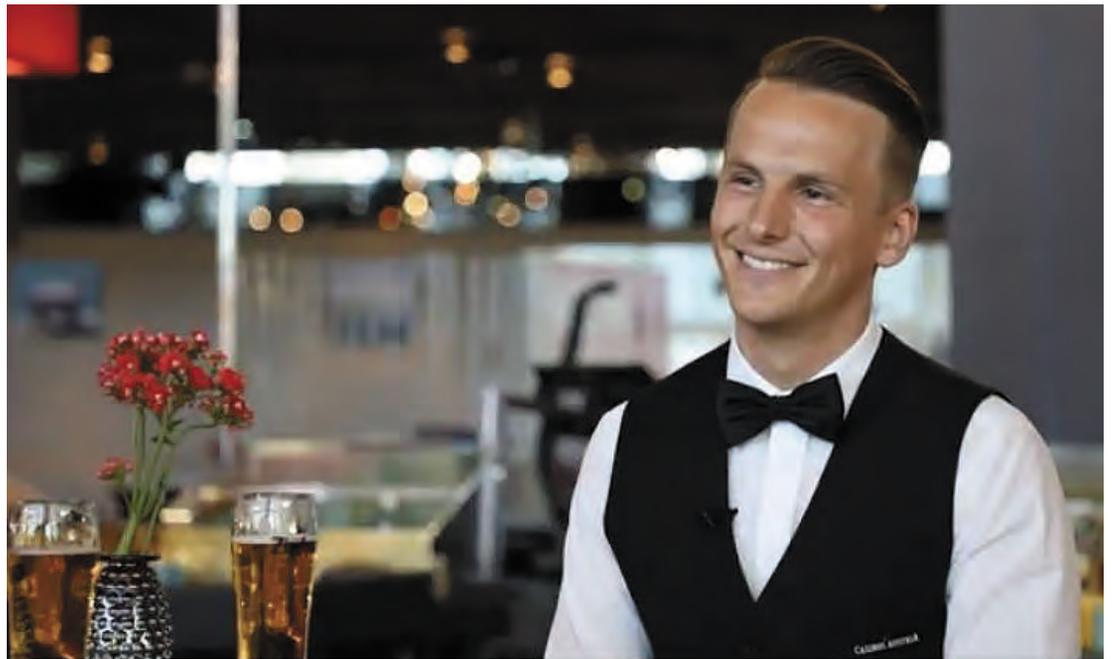
Im Sommer werden besonders viele schöne Erinnerungen wach: vom Barfuß gehen und von unkomplizierten Besuchen bei Nachbarskindern. Da mussten Eltern noch keine „Termine“ für die Kinder zum Spielen vereinbaren. Man ging einfach hin zum Haus des Freundes und klingelte. Schon beim Klingeln war klar: Die Tür ist offen und ich bin (fast) immer willkommen.

Jahre später: Wandern auf dem Jakobsweg durch Tirol und Vorarlberg. Neben Gastfreundschaft und Offenheit stießen wir öfters auf verschlossene Kirchtüren. Schade und unverständlich, kein Gefühl von Willkommen-Sein. Vielmehr die Frage: Ist da (noch) jemand? Ist die geschlossene Tür ein Versuch, das wertvolle Innere zu schützen? Gleicht es einer enttäuschten Beziehung, bei der wir eine Zeit lang zum eigenen Schutz eine innere Mauer aufbauen und niemanden mehr an uns heranlassen? Die Möglichkeit, vielleicht enttäuscht, verletzt oder benutzt zu werden bleibt trotzdem bestehen. In den meisten Beziehungen nehmen wir dieses Risiko Gott sei Dank in Kauf. Warum nicht auch bei manchen Türen? Ich bin überzeugt, es lohnt sich. Denn schließlich ist es wohl „das größte Risiko im Leben, überhaupt keines einzugehen“ (Menzel).



MARINA FOLIE

Simon Jutz arbeitet bei Casinos Austria als Croupier. Es ist ihm aber auch ein Anliegen, sich mit Glaubensfragen und der Frage nach Gott auseinanderzusetzen.



Theologie und Glücksspiel

Theologe und Croupier – das kann sich wunderbar ergänzen wie der junge Feldkircher Simon Jutz glaubhaft vermittelt. Sowohl bei theologischen Fragestellungen als auch beim Rollen der Kugel im Roulettekessel schlägt sein Herz höher. Teil 6 und Schluss der Serie über junge Berufseinsteiger/innen der Diözese. WOLFGANG ÖLZ

Simon Jutz (1989) hat gerade sein Bachelorstudium in Religionspädagogik an der Universität Innsbruck abgeschlossen. Seine Bachelorarbeit über theologische Themen innerhalb der Harry Potter Reihe und wie diese als Einstieg für theologische Gespräche dienen, hat er beim Innsbrucker Pastoraltheologen Christian Bauer geschrieben. Sein Uniprofessor hat unlängst schon auf der theologischen Website „feinschwarz.net“ mit ihm

ein Interview geführt und ihn nach seiner liebsten Casino Geschichte gefragt. Am liebsten erinnert er sich daran, wie er im Casino seine jetzige Freundin kennengelernt hat: ein Lächeln, erste Worte und ein Glas Prosecco führten zu weiteren Treffen. Mittlerweile sind die beiden über zwei Jahren glücklich zusammen. Simon Jutz schwärmt: „Das Casino ist ein Ort der Begegnung, ein Ort der unheimlich spannend ist.“ Auf die Frage hin, ob man als Theologe keine Gewissensbisse hat, wenn Menschen im Casino ihr Geld verlieren und womöglich Haus und Hof verspielen, zieht Simon Jutz einen Vergleich zur Kirche: Viele Leute kennen die Kirche nur als Klischee, etwa aus den Medien zum Thema Missbrauch, defacto ist dieser heute aber verschwindend klein, auch wenn jeder einzelne Fall

eine unentschuld bare Tragödie darstellt. Ähnlich im Casino: Laut Studie vom Bundesministerium zur Prävention der Glücksspielsucht weisen nur 0,7 % der Befragten ein pathologisches Spielverhalten auf. Zudem ist der Spielerschutz in Österreich eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Glücksspielkonzessionen. Neben dem Casino ermöglicht das Studium Simon Jutz weitere Berufschancen; Nämlich im Bereich der Pastoral und der Schule als Religionslehrer. Der in Innsbruck lebende Feldkircher gesteht im Interview, dass seine zukünftige Berufswahl auch davon abhängen wird, wo leistbarer Wohnraum ermöglicht wird. Sowohl in Tirol als auch in Vorarlberg stellt der Erwerb eines Eigenheims für viele Menschen ein großes finanzielles Problem dar. «

RELIGION UND ETHIK

Abgemeldet. Simon Jutz besuchte die HS Oberau in Gisingen und maturierte 2009 am Gymnasium Schillerstraße in Feldkirch. In der Hauptschule hatte er sich wegen des Lehrers vom Religionsunterricht abgemeldet, am Gymnasium sich für Ethik entschieden.

Trotzdem hat er den Weg an die Theologische Fakultät gefunden. Er ist der Meinung, dass sowohl Ethik als auch Religionsunterricht ihre Berechtigung haben. Heute kann er sich gut vorstellen selbst Religion zu unterrichten und gleichzeitig im Casino zu arbeiten.



Donnerstag
9. September
19 Uhr

KirchenBlatt Leserveranstaltung

Religion und Theater

So nah und doch so fern?

Moderierter Dialog in der alten Kirche in Götzis mit der Intendantin des Vlbg. Landestheaters Frau Stephanie Gräve, dem Glaubens-
experten Herrn Dr. Markus Hofer und der Kommunikationsleiterin
der Diözese Feldkirch Frau Mag. Veronika Fehle

Donnerstag, 9. September 2022, 19 Uhr
Eintritt: Freiwillige Spende

Anmeldung erforderlich: petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at
Es gelten die aktuellen Corona-Bestimmungen.



Hildegard von Stein – die Gräfin der Armen

Mit einem Herz für die Armen verfügte die selige Hildegard von Stein schon vor ihrem Tod, dass jedes Jahr an ihrem Todestag ein Fest- und Armenmahl gefeiert wird. Zurück auf ihre Armutsstiftung geht auch der Südkärntner Brauch des „Striezelwerfens“. CARINA MÜLLER

In der in Unterkärnten gelegenen Gemeinde St. Kanzian befindet sich eine kleine Ortschaft, die etwa 200 Einwohner und Einwohnerinnen zählt. Das ländliche Stein im Jauntal liegt inmitten einer der belebtesten Tourismusgebiete in Unterkärnten. Musikalisch zwitschernde Vögel, das leise Plätschern des Wassers und das sanfte Wehen des Windes – unweit des kleinen Ortes liegt nämlich der wärmste Badensee Österreichs, der Klopper See. Rund um diesen See spielte sich das Leben und Wirken der „Gräfin der Armen“ – wie sie Regina Schaunig in ihrem historischen Roman betitelt – ab. Die selige Hildegard von Stein verbrachte ihr Leben damit, kranken und armen Menschen zu helfen, veranstaltete mindestens einmal jährlich Armenmahle und ließ ein Hospiz errichten.

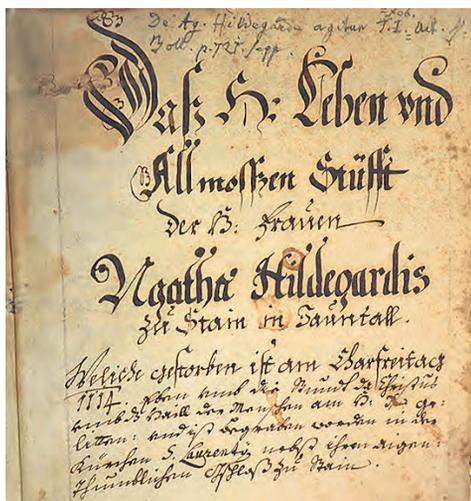
Die Sage. In den mehr als 1.000 Jahren, die seit Lebzeiten von Hildegard vergangen sind, haben sich Mythen und Sagen gebildet: „Es

gibt drei oder vier Überlieferungen derselben Legende, was auch ein Zeichen dafür ist, dass sie einen Wahrheitsgehalt hat“, so die Autorin des Buches „Hildegard von Stein – Gräfin der Armen“ Regina Schaunig. Hildegard lebte mit ihrem Mann Alboin in der Burg Proßnitz. Als Alboin in den Krieg ziehen musste, übertrug er die Bestellung seiner Güter seinem Bruder Uduin. Dieser versuchte während der Abwesenheit des Grafen, Hildegard von ihrem frommen Lebenswandel abzubringen und stellte ihr nach. Als Hildegard seinen sündhaften Anträgen gegenüber standhaft blieb, plante er Rache. Als sich Alboin seiner Heimat wieder näherte, ging ihm Uduin entgegen und erzählte ihm, dass ihm seine Ehefrau untreu war, sein Vermögen verschwendete und unnötige Feste feierte. Durch eine List glaubte Alboin seinem bösherzigen Bruder, stürmte sogleich zur Kammer Hildegards, fasste sie und stürzte sie aus dem Fenster. Doch dann durchblickte er die List Uduins und be-

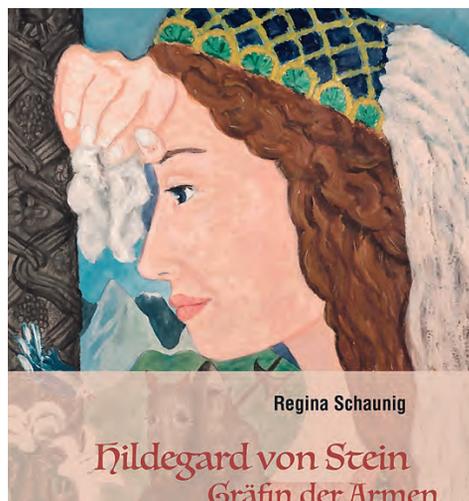


reute seine Tat. Es trieb ihn zurück zur Kammer, wo er nach seiner Gemahlin Ausschau hielt. Als er einen Blick aus dem Fenster warf, fand er sie aber nicht am Schlossabhang, sondern sah sie lebend mit einem Engel auf einem steilen Felsen sitzen. Als er die Gräfin heraufziehen wollte, erhob sie sich jedoch mit dem Engel und schwebte über die Drau dem Schloss Stein zu, wo sich beide niederließen. Mehr konnte Alboin nicht sehen – er erblindete daraufhin. Nach einer langen Pilgerreise gelang Alboin schließlich nach Rom. Dort traf er den Papst, welcher ihn von seinen Sünden lossprach. Als er wieder nach Hause kam, verzieh ihm auch Hildegard und machte ihn wieder sehend.

Die Volkshelige. Bekannt ist die Gräfin jedoch vor allem für ihre uneingeschränkte Großzügigkeit gegenüber armen und kranken Menschen. So errichtete sie nach dem Tod ihres Mannes ein Hospiz. Außerdem ließ sie jedes Jahr an ihrem Geburtstag einen Ochsen im Wert von fünf Gulden schlachten, wovon ein Mahl für Bedürftige zubereit wurde. Diese Tradition wurde auch nach ihrem Tod im Jahr 985 alljährlich an ihrem Todestag, dem 5. Februar, weitergeführt.



Mittelalterliche Schrift über das Leben der Gräfin (Datierung: 1605–1650).



Das Buch von Regina Schaunig: „Hildegard von Stein – Gräfin der Armen“.



Die Kirche in Stein im Jauntal blickt über das ganze Dorf hinweg. REGINA SCHAUNIG (4)

Der Pfarrer in Stein im Jauntal, Friedrich Isopp, erzählt: „Schon damals sind 1000 Arme nach Stein gekommen und haben sich beim heutigen Bettlerkreuz unweit der Völkermarkter Straße versammelt. Sie sind dann zur Drau gegangen, wo sie der Fährmann hin und her gebracht hat.“ Aus diesem Armenmahl entstand schließlich der Brauch des „Striezelwerfens“. Dieser wird jedes Jahr am ersten Sonntag im Februar von der Pfarre Stein im Jauntal weitergetragen. Vorbereitet wird dies bereits am Samstag mit der Segnung der Striezel. Am Sonntag werden die kleinen Backwaren vom Balkon des einstigen Hospizes, von welchem die Grundmauern noch erhalten sind, geworfen.

Bis zu zweitausend Menschen versammeln sich vor diesem Balkon, um die Striezel zu fangen. Auf diesen soll nämlich ein besonderer Segen liegen und Menschen vor Verzauberung, Krankheit und Blitzschlag schützen sowie Unfälle auf hohen Bergen verhüten. Eines darf aber nicht passieren: „Es heißt, wenn ein

Striezel schimmelt, ist es ein schlechtes Omen und sagt Krankheit oder Tod voraus“, sagt Pfarrer Isopp. Die Aufgabe Striezel zu backen obliegt den Bauern in der Umgebung. Isopp erzählt weiter: „Hildegard hat den Bauern ihre Huben geschenkt mit der Auflage, jedes Jahr an ihrem Todestag Arme zu bewirten.“

Das Vermächtnis. In ganz Stein im Jauntal findet man Spuren der Gräfin. Vor allem bildliche Darstellungen ihrer Geschichte findet man häufig. So wird sie nicht nur auf drei Bildstöcken dargestellt, auch der Seitenaltar der Kirche erzählt von ihrem Leben. Auf diesem wird sie mit einem Striezel in der Hand dargestellt. Vor ihr kniet ein Bettler in zerrissener Kleidung und nimmt das Brot entgegen. Weiters werden in der hoch gelegenen Kirche Reliquien der Gräfin wie ein Stirnband, ihr Oberkiefer und ein Handschuh aufbewahrt. Seit Jahrhunderten wird auch ein slowenisches Wallfahrtslied zu Ehren Hildegards überliefert. In diesem heißt es passend: „Schöner als ein Glanzgeschmeide standen Tugenden dir zur Seite: liebevolle Güte, Demut, Wahre Reinheit, Glaubensmut.“ ‹‹



Der prachtvolle Hildegard-Altar in Stein im Jauntal.

Information

Das Buch „Hildegard von Stein – Gräfin der Armen“ führt zurück ins turbulente 10. Jahrhundert. In mehr als 40 Kapiteln nimmt die Autorin Regina Schaunig die Leser/innen mit auf Hildegards Mission und zeigt ihr detailliertes Wissen über Heilkunst und führt ihren Kampf gegen Krankheit, Armut und Unwissenheit im Volk vor Augen.

Verlag: Mohorjeva-Hermagoras, 314 Seiten, Preis: € 29,-

LEBENSSPUREN

Armut macht krank

Von Armut betroffene Menschen gab es immer. Im Mittelalter, zu Lebzeiten der seligen Hildegard von Stein, möglicherweise noch mehr als heute. Doch man soll sich nicht täuschen. Armut versteckt sich heute besser. Auch hinter schöner, sauberer Kleidung kann Armut stecken. Wo fängt Armut eigentlich an? Erst wenn man die Miete oder die Stromrechnung nicht mehr bezahlen kann, das Essen oder die Schulsachen für die Kinder? Oder bereits dann, wenn man sich einen Kaffeehausbesuch mit Freunden oder Freundinnen dreimal überlegt und sich lieber eine Ausrede einfallen lässt, weil man nicht zugeben will, dass man es sich nicht leisten kann? Die selige Hildegard von Stein hat mit ihren Möglichkeiten und zu ihren Lebzeiten arme Menschen unterstützt. Damals gab es noch keinen Sozialstaat. Heute sollten wir schon weiter sein. Unser soziales Netz hat aber immer noch Lücken. Bürokratie, Scham und Unkenntnis versperren Menschen oft jede Aussicht auf Hilfe. Viele Hilfseinrichtungen wie Caritas, Vinzenzgemeinschaften, Diakonie, Licht ins Dunkel oder das Team Österreich und viele mehr versuchen aktiv Armut in unserem Land zu entdecken und zu bekämpfen. Denn Armut macht krank – an Körper und Seele.



Barbara Karlich teilt ihre Gedanken über Heilige. ORF

Der wertvolle Schatz in jedem Fotoalbum

Fotos leben von den Geschichten, die sich dazu erzählen lassen – ob über das Leben der Abgebildeten oder historische Ereignisse. Johannes Gstöttenmayer vom Verein „Geschichte teilen“ sammelt solche alten Fotografien und besucht Menschen wie Johann Loidl. Das bewegte Leben des langjährigen Caritas-Mitarbeiters aus Linz spiegelt sich in zahlreichen Fotoalben wider.

LISA-MARIA LANGHOFER

Als Johann Loidl im Zweiten Weltkrieg einrückte, kam er zu den Gebirgsjägern und wurde nach Albanien geschickt. Loidls Trupp, bestehend aus gut einem Dutzend Männern, war mit Packeseln in einer Gebirgsgegend unterwegs, als sie an einen Fluss kamen. Die Kameraden gelangten mit ihren Tieren ohne Probleme hindurch, Johann Loidls Esel aber ist „stur stehengeblieben“. Wie die anderen war er mit Munitionskisten beladen, die der gebürtige Linzer nach und nach abladen und einzeln durch den Fluss tragen musste. „Als ich die letzte Kiste hinübergetragen habe, ist das Rindvieh hinter mir nach. Am liebsten hätte ich ihm den Gewehrkolben übergezogen!“, erzählt er. Im Nachhinein sollte Loidl jedoch

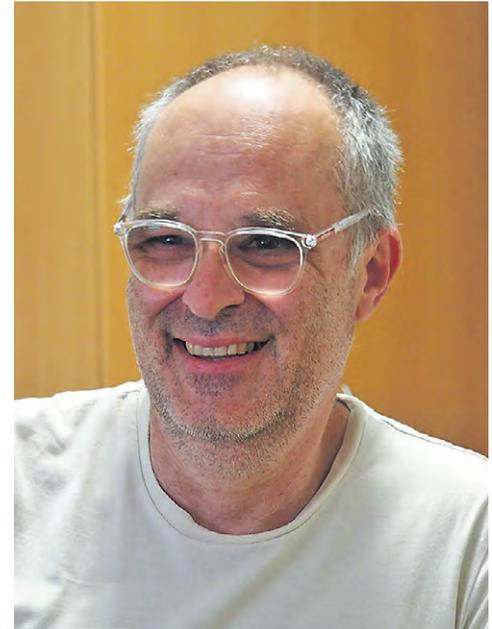
dankbar sein für die Sturheit des Esels, denn dieser Aufenthalt rettete ihm das Leben. Loidls Trupp, der inzwischen schon einen Vorsprung hatte, geriet in einen Hinterhalt – alle Kameraden wurden erschossen, er blieb als einziger übrig.

Geschichte(n) bewahren. Nicht nur Geschichten aus dem Zweiten Weltkrieg kann der 97-Jährige erzählen, wenn er eines der zahlreichen Fotoalben aufschlägt, die er in seinem Zimmer im Caritas-Seniorenwohnhause Karl Borromäus in Linz aufbewahrt. Dort haben wir ihn zusammen mit Johannes Gstöttenmayer besucht. Letzterer sammelt und digitalisiert mit seinem Verein „Geschichte teilen“ historische Fotografien, um „dem Vergessen entgegenzuwirken“.

Vergessen, dieses Wort scheint Johann Loidl nicht zu kennen: Zu beinahe jedem Foto kann er eine Geschichte erzählen. Ein Blick darauf stößt sofort eine Erinnerung aus seinem bewegten Leben an, die er freudig mit allen teilt, die gerne zuhören. Immer ist dabei auch das Große im Kleinen zu spüren, die historischen Geschehnisse hinter dem Ereignis aus dem persönlichen Leben. Gstöttenmayer geht es darum, genau dieses Wissen und diesen Schatz, der in vermutlich vielen Fotoalben bei den Menschen zu Hause schlummert, zu bewahren. „Oft glauben die Leute, die Fotos zeigen nichts Besonderes oder die alten Dokumente sind wertlos, und werfen sie weg. Das finde ich sehr schade“, sagt Gstöttenmayer. Deshalb ermuntert er Johann Loidl auch sofort, als dieser



Johann Loidl (links), der 41 Jahre lang bei der Caritas tätig war, gibt Johannes Gstöttenmayer vom Verein „Geschichte teilen“ Einblick in sein bewegtes Leben. Sein Weg führte Loidl unter anderem mit 600 Kindern nach Lourdes (rechts).



Jedem, der etwas wissen möchte, erzählt Johann Loidl (großes Bild) gerne aus seinem 97-jährigen Leben. Gemeinsam mit dem Sammler historischer Fotografien Johannes Gstöttenmayer (rechts) blättert er einige seiner zahlreichen Fotoalben durch und lässt so Geschichte(n) lebendig werden. KIZ/LILA (6)

sich kurz einmal unsicher ist, ob er fortfahren soll: „Bitte, erzählen Sie weiter. Die Fotos werden erst durch die dazugehörige Geschichte lebendig“, sagt er und blättert zur nächsten Seite im Fotoalbum.

Schwester Loidl. Viele Seiten der Alben sind gefüllt mit Fotos aus Johann Loidls 41-jähriger Tätigkeit bei der Caritas. Er sei der erste männliche ausgebildete Sozialarbeiter gewesen: „1946 kam ich mit dem ersten Heimkehrertransport von der russischen Kriegsgefangenschaft nach Hause. Nach dem ich die Not der Kriegsgefangenen gesehen hatte, fasste ich den Entschluss, einen sozialen Beruf zu ergreifen.“ Also begann er seine Ausbildung an der „Landesfürsorgerinnen-Schule“. Dort kam er in eine Klasse mit

30 jungen Frauen – andere Männer gab es nicht. „Die Schülerinnen wurden alle mit ‚Schwester‘ angesprochen, also wurde auch ich scherzhaft Schwester Loidl genannt.“ Schließlich wurde er aber doch zum Bruder Johannes, „und das bin ich geblieben“.

Eine Menge Fotos geben Einblick in die Kinder-Erholungstransporte ins Ausland, mit der die Caritas 1948 begann und die Johann Loidl koordinierte. Mehr als 35.000 Kinder aus Oberösterreich kamen mehrere Monate lang vorwiegend in Familien unter und durften dort zu Kräften kommen – in Spanien, Portugal, Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz. Der erste Kindertransport mit 600 Mädchen und Buben nach Portugal brachte gleich einige Hürden mit sich. In der Nähe von Lourdes blieb der Zug auf-

grund eines Eisenbahnstreiks „stecken“. „Wir haben uns gedacht, wenn wir schon da sind, können wir ja nach Lourdes zur Grotte gehen“, erzählt Loidl. Also sind alle ausgestiegen und wohnten einem „wunderschönen Gottesdienst“ in Lourdes bei. Die große Überraschung kam aber erst danach: „Nach der Messe steht auf einmal der Bischof von Lourdes da und begrüßt die Kinder auf Französisch. Aber nicht nur das, er hat auch noch für jedes der 600 Kinder einen Kakao und ein Baguette dabei.“

Für Gstöttenmayer – und vermutlich viele Menschen der „jüngeren“ Generation – sind diese und andere Bilder ein wertvolles Zeugnis, denn: „Sie zeigen mir plötzlich Bilder aus einer für mich bisher fotolosen Zeit. Das ist sehr bewegend.“ ◀◀



Johann Loidl gehörte im Zweiten Weltkrieg dem Gebirgsjägertrupp an (links). Nach dem Krieg koordinierte er die Kinder-Erholungstransporte der Caritas (rechts).

ZUR SACHE

Verein „Geschichte teilen“

Der Verein „Geschichte teilen“ hat sich zum Ziel gesetzt, historische Fotografien (Fotoalben, Einzelfotos, Negative, Dias) zu sammeln und das fotografische Erbe eines Ortes und das damit verbundene Wissen zu bewahren und weiterzugeben. Dies geschieht in Form von Fotoprojekten, Dokumentationen und Vorträgen. Die gesammelten Fotos werden digitalisiert und den Besitzer/innen retourniert.

► Kontakt: fotoarchiv@geschichteteilen.at

SONNTAG

22. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 28. August 2022

„Bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden“

**Hochmut sagt: Es steht mir zu!
Demut sagt: Rühmt Gott,
dem sich alles verdankt!**

**Nicht Furcht, sondern Freude
ist die Quelle, aus der sich
Hoffnung und Glaube speisen.**

1. Lesung

Jesus Sirach 3,17-18.20.28-29

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen! Je größer du bist, umso mehr demütige dich und du wirst vor dem Herrn Gnade finden! Denn groß ist die Macht des Herrn, von den Demütigen wird er gerühmt. Es gibt keine Heilung für das Unglück des Hochmütigen, denn eine Pflanze der Bosheit hat in ihm Wurzel geschlagen. Das Herz eines Verständigen wird einen Sinnspruch überdenken und das Ohr des Zuhörers ist die Sehnsucht des Weisen.

2. Lesung

Hebräerbrief 12,18-19.22-24a

Schwestern und Brüder! Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, lodernden Feuer hinzugetreten, zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind, zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte, bei denen die Hörer flehten, diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden. Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hinzugetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind, und zu Gott, dem Richter aller, und zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler eines neuen Bundes, Jesus.

Ehrenplätze zu vergeben, steht nur dem Gastgeber zu, der in seinem menschlichen Dasein von Geschwisterlichkeit und der Umkehr menschlicher Hierarchien spricht.

Evangelium

Lukas 14,1.7-14

Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen: Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.



JOHN STOCKER / ADOBE STOCK

Die Gerechten freuen sich,
sie jubeln vor Gott und jauchzen in Freude.
Singt für Gott, spielt seinem Namen!
Erhebt ihn, der durch die Steppen einherfährt!
Ein Vater der Waisen, ein Anwalt der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung.
Gott bringt Verlassene heim,
führt Gefangene hinaus in das Glück;
doch Aufsässige müssen wohnen im dürrn Land.
Gott, du ließest Regen strömen in Fülle
über dein verschmachtetens Erbland, das du selbst gegründet.
Dein Geschöpf fand dort Wohnung;
Gott, in deiner Güte versorgst du den Armen.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 68)

WORT ZUR ERSTEN LESUNG

Leider ist die biblische Forderung nach einer demütigen Haltung lange Zeit missbraucht worden, um Menschen klein zu halten. Sie kam auch als Werkzeug der Unterdrückung zum Einsatz. Doch die Demut, von der Jesus Sirach spricht, hat nichts zu tun mit Unterwerfung unter menschliche Autoritäten, falscher Bescheidenheit oder dem Verkümmernlassen der eigenen Talente. – Demut wirkt ihrem Gegenteil, dem Hochmut, entgegen. Der Umgang mit der eigenen Überheblichkeit ist in der Bibel mehr als einmal Thema. Aus dem Buch der Sprichwörter kennen wir das geflügelte Wort „Hochmut kommt vor dem Fall“ (Spr 16,18). In der Geschichte von Simson und Delila bekommen wir ein ausführliches Beispiel dafür erzählt. Und in den Evangelien wird darüber berichtet, dass Jesus dieses Problem immer wieder aufgreift, wenn sich eine Gelegenheit bietet – so wie auch im Evangelium dieses Sonntags.

Bei Jesus Sirach zeigt sich der Hochmut in einem verhärteten Herz, Mangel an Einsicht und durch das Abkommen vom rechten Weg – also genau dem Gegenteil der weisheitlichen Ideale seiner Zeit. Das Ziel der Demut ist nicht Erniedrigung, sondern sie soll den Menschen in ein angemessenes Verhältnis zu Gott setzen. Dazu gehört eine dankbare und hörende Haltung, die das Leben nach Gott ausrichten lässt. Sie wirkt sich auch auf die Beziehung zu den Mitmenschen und den weltlichen Dingen aus. Das Bewusstsein, dass sich alles Gute in meinem Leben, alle Talente und aller Wohlstand Gott verdankt, hilft dabei, damit demütig so umzugehen, wie wir es im gemeinsamen Brechen des Brotes jeden Sonntag einüben. So eine Demut hält nicht einzelne klein, sondern hilft, die Gemeinschaft zu stärken.

ZUM WEITERDENKEN

demütig, weil dankbar
bescheiden, weil beschenkt
klein vor deiner Größe
dennoch
Kind des Höchsten
Abbild deiner Würde
Heil in deiner Liebe



PRIVAT

KLARA PORSCH

ist Referentin im Bibelwerk Linz
► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE



Das Bild „Wildspitze“ (Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm) von Gernot Fischer-Kondratovitch ist eines der Gemälde, die man bei der Charity-Kunstauktion der Salvatorianer in Kooperation mit dem Dorotheum ersteigern kann. SDS

■ **Online mitsteigern** kann man bei einer Kunstauktion der Salvatorianer. Am 7. September wird die Auktion auf www.dorotheum.com/salvatorianer2022 freigeschaltet. Bis 21. September, 17 Uhr, kann man nach vorhergehender Registrierung mitbieten. Beim Kauf eines Werkes können bei dieser Auktion 50 % des Preises als Spende beim Finanzamt geltend gemacht werden.

■ **Gefangenen austausch.** Metropolit Onufrij, Oberhaupt der Ukrainischen Orthodoxen Kirche (UOK), traf in Kiew russische Kriegsgefangene, wie das Infoportal „orthochristian“ berichtete. Er rief dabei auch die politisch und militärisch Verantwortlichen zu einem Gefangenen austausch auf. Der Krieg sei eine Schande und ein Werk des Teufels, so der Metropolit. „Gott segnet den Frieden“, so Onufrij, wohl auch in Richtung des Moskauer Patriarchen Kyryll.

■ **Teurer Schulstart.** Mehr finanzielle Unterstützung für einkommensschwache Familien vor dem nahenden Schulstart fordert die Diakonie. „59.000 Volksschulkinder und 85.000 Kinder in der Unterstufe leben in einkommensarmen Haushalten“, betont Martin Schenk, stellvertretender Direktor der evangelischen Hilfsorganisation. Schon ein einfaches Startpaket für die Schule koste bis zu 300 Euro.

Vor Bundespräsidentenwahl

Katholische Aktion für Wahlrechtsänderung

Die Katholische Aktion Österreich (KAÖ) spricht sich dafür aus, das Wahlrecht auf in Österreich gemeldete und arbeitende Menschen auszudehnen.

In einer Aussendung betonte das KAÖ-Team Ferdinand Kaineder, Katharina Renner und Brigitte Knell: „Es kann nicht sein, dass 1,4 Millionen Menschen in Österreich leben und arbeiten, aber ohne Wahlrecht nicht mitbestimmen können.“ Es sei deshalb „Zeit, das Wahlrecht zu verändern und Menschen einzubeziehen statt auszugrenzen“.

Mitentscheiden. Die Katholische Aktion erlebe in ihren Mitgliedsorganisationen (Katholische Frauen- und Männerbewegung,

Katholische Jungschar und Jugend, Katholische Hochschüler/innen, Akademiker/innen und Arbeitnehmer/innen) in den Pfarren und Knotenpunkten der Kirche, dass sich Menschen aus anderen Ländern einbringen, hier arbeiten, Steuern bezahlen und oft ehrenamtlich zum Gemeinwohl beitragen würden. Sie sollten voll in demokratische Entscheidungen einbezogen werden, fordert das KAÖ-Führungstrio. Wahlberechtigt werden sollen demnach Menschen, die in Österreich geboren oder mit Hauptwohnsitz gemeldet sind und sich hier seit drei bis fünf Jahren aufhalten.

1,4 Millionen. „Wer wählen darf, wird eher ein Verantwortungsgefühl für das Gemeinsame entwickeln, als wenn er oder sie davon ausgeschlossen ist“, gibt die KAÖ zu bedenken. Wer dagegen nicht mitbestimmen darf, werde die staatlichen und öffentlichen Einrichtungen stets als „fremd“ betrachten. Wie von der APA ausgewertete Daten der Statistik Austria zeigen, werden an der Bundespräsidentenwahl 1,4 Millionen in Österreich lebende Personen über 16 Jahren mangels Staatsbürgerschaft nicht teilnehmen können. Besonders viele Nicht-Wahlberechtigte gibt es in den Städten und im Westen Österreichs: In Innsbruck und Salzburg sind demnach rund 30 Prozent der Bevölkerung im Wahlalter nicht stimmberechtigt, in Linz und Graz ein Viertel (Stand 1. Juli).



1,4 Millionen Menschen im Wahlalter haben eine andere Staatsbürgerschaft und dürfen nicht wählen. APA / HOCHMUTH

Diskussionen online:
„Wofür Religion?“

Am 31. August und 7. September diskutieren Expert/innen mit sehr unterschiedlichen Positionen über Grundsätzliches: „Wofür Religion?“ ist das erste Thema, „Weltreligionen und Gewalt (Losigkeit)“ das zweite. Mit dabei sind Matthias Beck, Regina Polak, Eytan Reif und Lisz Hirn sowie Gerhard Weissgrab, Carla Amina Baghajati und Wolfgang Palaver. Diskutiert wird ab 19 Uhr im Stift Klosterneuburg, die Diskussionen finden in Kooperation mit „Radio Klassik Stephansdom“ statt, können per Livestream verfolgt werden und stehen später als Video und Podcast zur Verfügung.

Deutsche und polnische
Kirchen zum Fall „Oder“

Angesichts des Fischsterbens in der Oder haben deutsche und polnische Kirchen zu mehr Umweltschutz aufgerufen. „Als Kirchen östlich und westlich der Oder vereint uns das Anliegen, dass alle erforderlichen Bemühungen zur Bewahrung der natürlichen Umwelt unternommen werden“, hieß es in einer in Berlin und Breslau (Wroclaw) veröffentlichten Erklärung. „Wir wenden uns an alle Menschen guten Willens, um mit gemeinsamem Engagement die Wiederherstellung der Flora und Fauna in der Oder und in ihrem Naturraum zu ermöglichen.“



Zwei Diskussionen begleiten die Jahresausstellung „Gotteskrieger – Der Kampf um den rechten Glauben“, die bis 15. November im Stift Klosterneuburg zu besichtigen ist.

STIFT KLOSTERNEUBURG



Der deutsche Jesuit Jörg Alt (rechts) blockierte die Nürnberger Hauptverkehrsstraße, um auf die Klimakatastrophe aufmerksam zu machen. JESUITENWELT

Straßenblockade für den Klimaschutz

Der Altstadttring in Nürnberg ist kürzlich vom deutschen Jesuiten Jörg Alt und anderen Aktivisten blockiert worden. „In der Klimakatastrophe hat die Kirche die Pflicht, die Regierung an ihre moralische Verantwortung den Menschen gegenüber zu erinnern“, so Alt. An der Aktion beteiligt waren u. a. Aktivist/innen der „Letzten Generation“. Unterstützung kam von kirchlichen Organisationen wie den Ordensfrauen für Menschenwürde, katholischen und evangelischen Umweltschützern, mehrere Hochschulpfarrern sowie weiteren Personen. Sie äußern in ihrer Erklärung zwar

Bedenken, ob Straßenblockaden ein geeignetes Mittel des gesellschaftlichen Dialogs seien. Dennoch hätten sie Verständnis für eine Beteiligung, da die üblichen Mittel wie Demonstrationen, Publikationen, Petitionen und Diskussionen in den letzten Jahren nicht vermocht hätten, „Gesellschaft und Politik in angemessenes Handeln zu bringen“. Ähnlich argumentiert der Jesuitenorden. Alt selbst betonte, „friedliche Autobahnblockaden und die fatale, durch den Ukrainekrieg erkennbar gewordene Abhängigkeit von fossilen Energien haben noch nicht die notwendigsten Erst-Maßnahmen

wie eine Verkehrswende erwirkt, wo mit einfachen Mitteln viel Einsparungen möglich wären, etwa durch ein Tempolimit oder autofreie Sonntage“. Die Politik handle zu langsam.

Eine weitere Aktion aus Protest gegen die Klimakatastrophe gab es im Vatikan. Zwei Umweltaktivisten der Gruppe „Ultima Generazione“ klebten sich an der weltberühmten Laokoon-Gruppe in den Vatikanischen Museen fest. Vor sich platzierten sie ein Plakat mit der Aufschrift: „Letzte Generation, kein Gas, keine Kohle.“ Laut Medien entfernte das Sicherheitspersonal die beiden wieder.

Berichte aus der Schweiz und aus Italien zur ersten Phase der Weltsynode

Ergebnisse zum synodalen Prozess

Der Bericht der Schweizer Bischofskonferenz für die katholische Weltbischofssynode 2023 hebt zwei Punkte hervor. Zum einen dürften Menschen nicht mehr ausgeschlossen werden – etwa Frauen, Geschiedene und queere Menschen. Zum anderen könne Synodalität nur gelingen, „wenn der Klerikalismus überwunden wird und sich zunehmend ein Verständnis des Priesteramts als ein Element entwickelt, das das Leben einer stärker synodal ausgerichteten Kirche fördert“.

Im Bericht der italienischen Bischofskonferenz ist laut den Bischöfen vor Ort eine der deutlichsten Erkenntnisse, dass die Kirche besser und mehr zuhören müsse. Das betreffe etwa den Aus-

tausch mit Betroffenen von Missbrauch, mit Jugendlichen oder mit armen und benachteiligten Menschen. Man wolle daher die Beziehungen mit Gruppen in all ihrer Pluralität fördern und sich besser in andere hineinversetzen.

Die Papiere wurde an den Vatikan übermittelt und sind Teil der von Papst Franziskus ausgerufenen Weltsynode. Mit einem weltweiten synodalen Prozess will er in der katholischen Kirche vor allem einen anderen Umgangsstil etablieren. Auf diese Weise sollen Themen und Herausforderungen für Kirche und Christen benannt werden. Es geht unter anderem um die Frage, wie die Rolle von Laien gestärkt werden kann.

WELTKIRCHE

■ **EU-Kommissionspräsidentin** Ursula von der Leyen besucht am 27. August die Gemeinschaft von Taizé. Sie werde die Mitglieder der dortigen Bruderschaft sowie Jugendliche treffen und über aktuelle europäische Themen sprechen, teilte die Communauté mit. Derzeit findet in Taizé im Südburgund eine Themenwoche für junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren statt, bei der es unter anderem um das Thema Artenvielfalt geht.

■ **Papst Franziskus** versammelt am 27. August in Rom die Kardinäle zur Ernennung von 20 neuen Purpurträgern. Danach findet am 29. und 30. August ein Treffen mit den Kardinälen zur neuen Kurienreform statt. Welche Fragen konkret angegangen werden, ist noch offen.



Papst Franziskus KNA



Eine Variation des Klassikers aus der Sommerküche, die mit wenigen Zutaten auskommt

WWW.GUTEKUECHE.AT

Quinoa-gefüllte Zucchini

ZUTATEN (4 Portionen)

- 300 g Quinoa
- 400 ml Gemüsesuppe (klar)
- 200 g Speckwürfel
- 2 Stk. rote Zwiebel
- 4 Stk Knoblauchzehen
- 1 Stk. Paprika
- 300 g Champignons
- 400 g geriebener Bergkäse
- 4 Stk. Zucchini (mittelgroß)

ZUBEREITUNG

Als erstes wird der Quinoa gut abgespült. Dann die Gemüsebrühe erhitzen und den Quinoa für 5 Minuten köcheln lassen und danach 15 Minuten ziehen lassen. In der Zwischenzeit das Backrohr auf 200 °C vorheizen. Den Speck schon einmal in einer Pfanne knusprig braten. Nun die Zwiebel und den Knoblauch schälen, klein schneiden und zum Speck geben. Außerdem die Paprika und Champignons putzen, in Würfel schneiden und dann ebenfalls mitbraten. Jetzt auch den garen Quinoa unterrühren und mit Salz und Pfeffer würzen. Danach vom Herd stellen. Die Zucchini waschen, putzen und längs halbieren. Danach mit einem kleinen Löffel leicht aushöhlen. Jetzt die Zucchini in eine backofenfeste Form setzen, kräftig salzen und pfeffern. Mit der Quinoa-Mischung befüllen und alles mit dem Käse bestreuen. Im vorgeheizten Backrohr 25 bis 30 Minuten backen (so lange, bis die Zucchini gar sind).

► Mehr Rezepte unter www.gutekueche.at

Zucchini lassen sich zu allerlei Gutem verarbeiten: von Suppe bis Aufstrich. MELINA KUTELAS

Zu viele Zucchini im eigenen Garten, um sie sofort zu verbrauchen? Das Kürbisgemüse lässt sich auf verschiedene Weise haltbar machen, sodass Sie auch noch Monate nach der Ernte etwas davon haben.

LISA-MARIA LANGHOFER

Zucchini in aller Munde

1. Zucchini-Relish

Je 1 kg Zucchini und Zwiebeln würfelig schneiden und in 125 ml Sonnenblumenöl bei mäßiger Hitze circa 15 Minuten langsam dünsten, dabei immer darauf achten, dass sie nicht braun werden. Dann 4 würfelig geschnittene Knoblauchzehen, 2 rote gehackte Chilischoten, 1 EL Honig sowie 60 bis 70 ml Weinessig dazugeben, salzen und weitere 15 Minuten dünsten. Vom Herd nehmen und überkühlen lassen. Einige Basilikumblätter zugeben und alles pürieren. Relish bis circa 2 cm unter den Rand in Gläser füllen und bei 90 °C etwa 25 Minuten einkochen.

2. Eingelegter Zucchini-Salat

1 kg Zucchini in dünne Scheiben hobeln. 3 große Zwiebeln in Ringe, 2 rote Paprikaschoten in feine Streifen und 100 g Karotten oder

Sellerie dünnblättrig schneiden. Gemüse miteinander vermengen. In einem Topf 250 ml Wasser mit 500 ml Essig, 3 TL Salz, 4 geviertelten Knoblauchzehen und Gewürzen (je 1 TL Senfkörner, Neugewürz, Pfefferkörner sowie 4 Lorbeerblätter) aufkochen lassen. Das Gemüse zugeben, circa 5 Minuten kochen lassen. Salat mit der Marinade heiß in Gläser füllen und sofort verschließen.

3. Eingeweckte Zuchinisuppe

1 kg Zucchini, 3 Zwiebeln und 3 Knoblauchzehen würfelig schneiden und in 3 EL Öl anschwitzen. Mit 600 ml Wasser aufgießen und die Zucchini weich kochen. Danach pürieren und mit 1 Bund gehackter Petersilie, 1/2 TL Salz, Pfeffer und 60 bis 70 ml Wiener Würze (oder selbstgemachter Suppenwürze) abschmecken. Die Suppe noch heiß in Flaschen oder Gläser füllen und sofort verschließen. Bei 90 °C etwa 30 Minuten einwecken.

4. Zucchini-Aufstrich

1 kg Zucchini waschen, in grobe Würfel schneiden. 3 Knoblauchzehen schälen und hacken. Mit 100 g schwarzen, entsteinten Oliven, 2 EL Kapern, 4 EL Balsamicoessig, 4 EL Olivenöl, 1 TL Salz und 1 EL Honig vermischen. In eine Auflaufform geben, verschließen und im Backrohr bei 200 °C circa 60 Minuten schmoren. Zwischendurch ein paar Mal durchrühren. Die Mischung überkühlt



Zucchini-Relish passt zum Beispiel gut zu Grillgerichten. MELINA KUTELAS





mit grob gehackten Basilikumblättern pürieren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den Aufstrich bis 2 cm unter den Rand in Gläser einfüllen, gut verschließen und im Einkochtopf bei 90 °C circa 20 Minuten oder bei 180 °C im Backrohr einkochen.



Aufstrich mit mediterranem Einschlag RITA NEWMAN

5. Süß-saure Zucchini

1 kg Zucchini waschen und in große Würfel schneiden. 400 g Paprikaschoten putzen und in große Stücke schneiden. 4 Schalotten schälen. 250 ml Apfelessig, 250 ml Apfelsaft, 400 ml Wasser, 5 EL Honig, 1 TL Salz, 2 TL Senf- und 4 Pimentkörner in einem Topf aufkochen. Zucchinistücke, Paprika und Schalotten dazugeben und 3 Minuten kochen. Das Gemüse anschließend möglichst dicht in die Gläser schichten. In jedes Glas einen Zweig Dille geben. Den Sud nochmals aufkochen und heiß über die Zucchini gießen. Die Gläser sofort gut verschließen. Kühl und dunkel aufbewahren. «



Rezepte 1-3: Vorräte fürs ganze Jahr. Elisabeth Lust-Sauberer, Renate Wagner-Wittula, Pichler Verlag 2022, 240 S., € 30



► Rezepte 4-5 aus: Natürlich konservieren. Rosemarie Zehetgruber, Löwenzahn Verlag 2021, 336 S., € 34,90

KINDERSOMMER

Sky or Heaven (sprich: skai oa hewen)

Himmel oder Himmel?

Die englische Sprache hat für unser Wort „Himmel“ zwei verschiedene Bezeichnungen. Damit kann man genau unterscheiden, was man meint.

Sky wird die Luft genannt, die zwischen der Erde und dem Weltraum liegt. Unter **Heaven** wird die Nähe und Gegenwart Gottes verstanden.

- Male den Kreis blau an, wenn **Sky** gemeint ist.
- Male den Kreis gelb an, wenn **Heaven** gemeint ist.
- Im Himmel fühle ich mich geborgen und glücklich. Es gibt keinen Krieg und keine Schmerzen. 1
- Der Himmel ist manchmal strahlend blau. Es kann aber auch regnen oder schneien. 2
- Ich kann Drachen und Heißluftballone in den Himmel steigen lassen. 3
- Ich freue mich schon auf den Himmel, wenn ich alle Menschen wiedersehe, die ich gerne habe. 4
- Manchmal ist das Leben so schön. Es ist der Himmel auf Erden. 5
- Wenn schwere Wolken im Himmel stehen, dann ändert sich das Wetter. 6
- Als der Astronaut mit seiner Raumkapsel in den Himmel geflogen ist, hat er Gott dort nicht gefunden. 7
- Jesus ist zu seinem Vater im Himmel zurückgekehrt. 8
- „Male den Himmel blau an“, schlägt die Mutter vor, während ihr Kind ein Bild malt. 9
- „Komme ich auch in den Himmel?“, fragt ein Kind am Grab seines Großvaters. 10

► Aus der Zeitschrift Regenbogen – Glaube bunt erfahren Nr. 14/2021/22. Mehr dazu gibt es unter www.kinder-regenbogen.at.



AREK SOCHA PIXABAY

LÖSUNG: 1 HEAVEN, 2 SKY, 3 SKY, 4 HEAVEN, 5 HEAVEN, 6 SKY, 7 SKY, 8 HEAVEN, 9 SKY, 10 HEAVEN.



Die 75. Auflage des Locarno Festivals auf dem Piazza Grande war ganz in Frauenhand. KKV / RAPP

Lokalausgleich beim 75. Filmfestival in Locarno

Starke Präsenz von Frauen

Vom 3. bis 13. August fand in Locarno zum 75. Mal das Locarno Festival statt. In der Auswahl für den internationalen Wettbewerb standen auch zwei starke österreichische Filme.

HANS RAPP

Auffallend am diesjährigen Filmfestival ist die starke Präsenz von Frauen vor und hinter der Kamera. Fast die Hälfte der elf auf der Piazza Grande gezeigten Filme stammen von Frauen. Sieben der insgesamt 17 Filme des Wettbewerbs ebenfalls. Stark ist ihre Präsenz nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ. So gingen die beiden Hauptpreise des internationalen Wettbewerbs an Frauen.

Mutige Entscheidung. Die Entscheidung, den Goldenen Leoparden an die Brasilianerin Julia Murat für ihren Film „Regra 34“ (Regel 34) zu verleihen, ist ebenso verdient wie mutig. Im Mittelpunkt stehen die schwarze Jus-Studentin Simone und ihre KommilitonInnen, die sich zu Pflichtverteidigern ausbilden lassen. In einer Beratungsstelle ist sie mit den Abgründen häuslicher Gewalt gegen Frauen konfrontiert. In der Nacht versucht sie sich, in einer online-Sexplattform zu etablieren, lebt ihre Sexualität jenseits gesellschaftlicher Konventionen aus und fühlt sich zunehmend gewalttätigen sadomaso-

chistischen Praktiken hingezogen. „Regra 34“ ist ein starker Film, der wichtige Fragen zu den Zusammenhängen zwischen staatlicher und häuslicher Gewalt, Rassismus, Kolonialismus, Pornographie und den Grenzen und Abgründen der Sexualität aufwirft. Verstörend wirkt, dass die Studentin Simone darauf besteht, ihre Sexualität frei zu leben, auch wenn sie pornographisch und selbstzerstörerisch wird. Der Film nimmt hier nicht ausdrücklich Stellung und regt genau dadurch zum Nachdenken an.

Ebenso verdient ist der Regiepreis und der Preis für die besten Darsteller/innen (Reinaldo Amien Gutiérrez, Daniel Marín Navarro), die beide an den belgisch-französisch-costaricanischen Film „Tengo sueños eléctricos“ (Ich habe elektrische Träume) von Valentina Maurel gehen. Eva muss nach der Trennung der Eltern ein neues Verhältnis zu ihrem Vater finden, weil sie sich mit ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester nicht versteht. Der Künstler ist mit der Situation, sich in einem neuen Leben zurechtzufinden genauso überfordert wie die Tochter und neigt in dieser Situation zu Gewaltausbrüchen. Eva lernt damit und mit der verwirrenden Welt der Erwachsenen umzugehen und sich zu behaupten. Dies geht nicht ohne Verletzungen vor sich. Der Film gibt einen tiefen Einblick in die Geschlechterverhältnisse des lateinamerikanischen Landes

und spürt den Folgen nach, wenn familiäre Strukturen zerbrechen. Beide Siegerfilme stehen weniger für ein formal experimentelles Kino, sondern leben vom Einsatz der vorwiegend jungen Schauspieler/innen.

Werkzeug des Friedens. Der Preis der ökumenischen Jury ging an den libanesischen Film „Hikayat elbeit elorjowani“ (Tales of the Purple House) von Abbas Fahdel. Er spannt ein weites Panorama zwischen der häuslichen Idylle, der gesellschaftlichen Realitäten von Korruption und Misswirtschaft im Libanon, der Kunst seiner Frau Nour und der berückenden Schönheit des Libanon. Kunst ist für Fahdel ein Werkzeug des Widerstands und ein Plädoyer, dem versehrten Land nicht den Rücken zu kehren.

Heimische Vertreter. Österreich war im internationalen Wettbewerb, dem wichtigsten Forum des Festivals, mit zwei starken Beiträgen präsent. Nikolaus Geyrhalters Dokumentarfilm „Matter Out of Place“ ist ein Film über die globale Wegwerfgesellschaft und die ungeheuren Massen von Müll, die sie produziert. Ruth Maders formal und inhaltlich starker Film „Serviam – ich will dienen“ ist ein Film, der in einer von einem Frauenorden geführten Mädchenschule am Ende der Achtzigerjahre und von der geistlichen Gewalt und deren Vertuschung handelt. «

Kirchen- und Orgelführung durch die Pfarrkirche zum hl. Mauritius in Nenzing mit Inge Kager und Alexander Ulmer

Zwei Führungen in einem

Geschichte und Musik – wer sich zwischen diesen beiden Schwerpunkten nicht entscheiden kann, ist bei der Kirchen- und Orgelführung durch die Pfarrkirche Nenzing gut aufgehoben. Im Rahmen der Sommerkirche laden Inge Kager und Alexander Ulmer – das nächste Mal am 28. August – zu dieser zweiteiligen Führung durch die wahrscheinlich älteste Kirche des Walgaus.

JAKOB LORENZI

Im ersten Teil führt Mag. Kager durch die lange, bewegte Geschichte der Kirche, die als einzige in Vorarlberg dem hl. Mauritius geweiht ist, einem römischen Heerführer, der gemeinsam mit seiner Legion den Märtyrertod fand. Dem Alter der Kirche ist geschuldet, dass sie in einem für ihre Zeit typischen romanischen Stil, ähnlich der Filialkirche St.



Alexander Ulmer und Inge Kager führen durch die Pfarrkirche Nenzing.



Bei der Führung durch die Pfarrkirche zum hl. Mauritius erfahren die Besucher/innen historisches zum Sakralbau sowie allerlei Interessantes rund um die Orgel des Gotteshauses. KKV / LORENZI (2)

Nikolaus in Bludesch, erbaut wurde. Inge Kager macht in ihrer Führung auf die vielen – großen und kleinen – Feinheiten der Nenzinger Kirche aufmerksam. Wie etwa einen Goldring, der auf das Ende des 6. oder die Mitte des 7. Jahrhunderts zu datieren ist und zu den einhundert wertvollsten Gegenständen des vorarlberg museums zählt. Oder den Anbau nach Westen hin, den man auch an abgekupferten Kunstwerken gut erkennen kann.

Im zweiten Teil zieht es die Führung hinauf zur 1985 errichteten (Rieger) Orgel. Hier fühlt Alexander Ulmer, Student und begeisterter Organist, der Orgel auf den Zahn. Er erklärt, wie eine Orgel funktioniert und zieht dabei alle Register auf. Die Besucher/innen haben auch die Möglichkeit, mit ihm einen Blick in das Orgelinnere und die Mechanik der Orgelpfeifen zu werfen. Erstau-

nen mag dabei zum Beispiel, dass jede Orgel eigene Register hat – je nach Land werden diese unterschiedlich benannt und je nach Orgelbauer werden manche Register gar nicht eingebaut. Auch die Freiheit des Organisten erstaunt – dieser hat keine Vorgabe, welche Register zu verwenden sind. Er muss sich dafür eindenken und die richtigen Register für die richtigen Anlässe finden. Abschließend spielt Alexander Ulmer einige Stücke vor. Die Besucher/innen haben dabei die Möglichkeit, ihre Lieblingsstücke aus dem Gotteslob auszuwählen und sich vorspielen zu lassen – die Orgel wird quasi zur Jukebox! ◀◀

► **Die Nenzinger Pfarrkirche und ihre historisch bedeutsamen Orgeln.**
So 28. August, 17 Uhr, Pfarrkirche, Nenzing.

► Weitere Führungen auf www.sommerkirche.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Regina Schaunig
Hildegard von Stein
Gräfin der Armen

Historischer Roman



Der Lebensweg der Gräfin Hildegard von Stein führt weit zurück ins „dunkle“ zehnte Jahrhundert.

Weitere Infos:
Hermagoras Verlag,
2022; 314 S., € 29,90
www.hermagoras.com

„Spurensuche“ online lesen

App „Meine Kirchenzeitung“



Einfach QR-Code scannen,
„Meine Kirchenzeitung“-App
laden und anmelden.

Jetzt kostenlos herunterladen:
meinekirchenzeitung.at/app



Katholisches Bildungshaus

Sodalitas in Tainach/Tinje

Eine moderne Bildungseinrichtung mit 45 Gästezimmern, einer wunderbaren Kapelle und mit zwei Galerien. Exzellente Küche mit Produkten aus der Region.

Mehr Infos unter
+43 4239/2642 oder
www.sodalitas.at



Kirchenblatt-Reise: Tagesfahrt ins Kautertal am 28. September mit Hildegard Burtcher

Ab ins Sonnendorf

Am Mittwoch, 28. September, geht es unter der Reisebegleitung durch Hildegard Burtcher ins Kautertal.

Die Tagesfahrt führt die Reisenden zunächst zum bedeutendsten Wallfahrtsort des Tiroler Oberlandes – zur Kirche Maria Himmelfahrt zu Kaltenbrunn. Diese Wallfahrtskirche zählt zu den höchstgelegenen Europas. Die schöne Lage am steilen, bewaldeten Hang und die kunsthis-

torischen Besonderheiten lohnen einen Besuch dieser Gnadenstätte. Weiter geht es nach Ladis im Oberinntal. Hier thront die Burg Laudegg auf einer senkrechten Felswand und bewacht das Sonnendorf. Kernstück ist der mächtige Wohnturm Bergfried. An diesen fügen sich im Nordosten die Kapelle und der Palast an. Am Hang versteckt schmiegt sich das Dorf um den Burgweiher und versprüht einen anmutigen Reiz auf diesem Sonnenbalkon. << JS



Die Burg Laudegg thront über Ladis. WIKIMEDIA / BRAVEHEART

Kirchenblatt-Reise

Tagesfahrt Kautertal
Mittwoch, 28. September 2022 mit Hildegard Burtcher als Reisebegleiterin

- Pauschalpreis: € 99,-
Nicht-Abonnenten-Zuschlag + € 10,-
- Infos / Anmeldungen: 05522 74680
E rainer.naegele@nachbaur.at
www.kirchenblatt.at/reisen

persönlich begleitete LESERREISEN

MADRID - Kastilien
28.9. - 5.10. | Toledo, Avila ...
mit Mag. Michael Fliri
Bus, Flug, HP, Ausflüge ... **1.890,-**

KAUNERTAL - Tagesfahrt
MI, 28.9. | Ladis, Kaltenbrunn ...
mit Hildegard Burtcher **99,-**

DOURO - Flusskreuzfahrt
29.9. - 6.10. | Porto-Pinhao ...
mit Mag. Dr. Wilhelm Schmutzhard
Bus, Flug, Außenkabine,
VP, Ausflüge ... **ab 2.590,-**

GARDASEE - Südtirol
26. - 30.10. | Herbstferien
mit Hildegard Burtcher
Bus, HP am Gardasee, Ausflüge,
Eintritte, Schifffahrt ... **895,-**

NACHBAUR REISEN

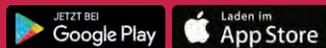
Feldkirch Illpark
05522 74680
reisen@nachbaur.at
www.kirchenblatt.at/reisen

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

„Spurensuche“ auch online lesen „Meine Kirchenzeitung“-App

Jetzt alle Folgen der Sommerserie „Spurensuche“ auch am Handy oder Tablet lesen: einfach QR-Code scannen, „Meine Kirchenzeitung“-App laden und anmelden. Schon können Sie sich auf „Spurensuche“ mit Ihrer Kirchenzeitung machen.

Jetzt kostenlos herunterladen:
www.meinekirchenzeitung.at/app



Salzachstadt Tittmoning Historische Burgtage

Vom 13. bis 15. August lädt die bayerische Grenzstadt an der Salzach zum großen familienfreundlichen Mittelalterspektakel mit Rittern, Gauklern, Handel, Handwerk, Schaukampf, Tanz, Musik, Kinderprogramm, abendlichen Feuershows.

Öffnungszeiten der Burgtage:
• Samstag und Sonntag: 11 bis 22 Uhr
• Montag: 11 bis 18 Uhr

Weitere Infos:
Tel. +49 8683 700710
anfrage@tittmoning.de | www.tittmoning.de

Bayrische Grenzstadt Burghausen an der Salzach Dynamische Stadt mit der weltlängsten Burg

Burghausen liegt malerisch zwischen München und Linz, Passau und Salzburg. Mit seiner denkmalgeschützten Altstadt und der weltweit größten Burganlage ist sie wunderbar geeignet für einen Wochenendausflug. Kulturliebhaber erstaunt die Stadt mit einem außergewöhnlich dichten und hochkarätigen Veranstaltungsprogramm. Highlights sind die Internationale Jazzwoche Burghausen im März oder das Historische Burgfest im Juli. Sie hat mit der Barockaula im Kurfürst-Maximilian-Gymnasium einen

perfekten Konzertsaal für klassische Konzerte. Orgelfreunden bietet die älteste Stadtpfarrkirche St. Jakob Konzerte auf der fulminanten Riegerorgel. Und die wunderbar gelegene Rokoko-Kirche Marienberg kann mit einer originalen barocken Bayr-Orgel aufwarten. Nur 50 Kilometer nördlich von Salzburg verbindet die alte Herzogstadt Burghausen die Annehmlichkeiten einer Kleinstadt mit einem Angebot an Kultur und Sehenswürdigkeiten, das seinesgleichen sucht.
www.burghausen.de



BURGHÄUSER TOURISTIK

Gastbeitrag von Sr. Renate Hämmerle FSO

Eine Frau mit Fokus

Visionärer Weitblick und religiöser Tiefgang: Das waren zwei Charakterzüge von Mutter Julia Verhaeghe, deren Todestag sich am 29. August zum 25. Mal jährt.

Mutter Julia (1910 – 1997) träumte gottgeweihtes Leben neu. Arm, gehorsam und ehelos sollten ihre Schwestern leben, ohne Klostermauern, ohne eine Ordenstracht und absolut flexibel. Nicht weil es moderner anmutete, sondern weil sie von Gott diesen Auftrag empfangen hatte, spornte sie die Schwestern zu diesem Lebensstil an. Schon früh hatte Julia Verhaeghe die Vision, dass diese Berufung ganz im Dienst der Kirche stehen und dass durch die Mitglieder Kirche im Kleinen erfahrbar werden sollte. Dieser Lebensstil, der damals fremd anmutete, ist heute bekannt und von Papst Johannes Paul II. als „Familie des geweihten Lebens“ anerkannt worden.

Mensch mit Mitte. Wie konnte Mutter Julia diese Berufung leben und weitergeben? Wie konnte sie als Mensch ihre Mitte bewahren? Die Antwort steht in ihrem Grabstein eingemeißelt: „Gottes barmherzige und gerechte Liebe sucht euch, wacht über euch, wartet auf euch. Geht zu ihr in der heiligen Eucharistie!“ Mutter Julia pflegte ihr Leben lang eine tiefe Freundschaft mit Jesus in der Eucharistie. Und genau das ist es, was sie ihren geistlichen Söhnen und Töchtern mit auf den Weg gab und gibt: Geht zu Jesus, gebt euren Leben einen Fokus, seid Menschen mit Mitte!

Ein Blick in Mutter Julias Biographie zeigt, dass sie sich schon als Kind stark zu Jesus in der Eucharistie hingezogen fühlte. Diese Liebe wurde vor allem durch den Priester Edward Poppe (1890 – 1924) entzündet, der die Idee des sogenannten „Eucharistischen Kinderkreuzzuges“ in Belgien verbreitete. „Der eucharistische Herr hat mich ergriffen, begleitet und mit seiner heiligen Nähe genährt“, wusste Julia noch Jahre später zu berichten. Als junges Mädchen fasste sie den Entschluss, täglich die heilige Messe zu besuchen. Weder die harte Arbeit in den Familien noch die frühe Morgenstunde konnten sie davon abbringen.

„Das Werk“ wird geboren. Die Gründungsnade des „Werkes“ wurde während einer heiligen Messe am 18. Januar 1938, die der Ortskaplan aus Geluwe, Cyriel Hil-



Ihre letzte Ruhestätte fand Mutter Julia Verhaeghe in der Kirche des Klosters Thalbach in Bregenz. DAS WERK

lewaere (1888-1972), feierte, von Gott gegeben. Während der Messe schenkte Kaplan Hillewaere sein Leben für die Entwicklung des „Werkes“. Julia war an diesem Tag krank in ihrem Bett, durfte aber die Hingabe dieses Priesters innerlich erfahren. So nahm „Das Werk“ mit Julia Verhaeghe und Kaplan Hillewaere seinen Anfang, und schon bald schlossen sich ihnen erste Mitglieder an.

Vom Leiden zum Lobpreis. Mutter Julia hatte eine schlechte Gesundheit. Grund dafür war ein schwerer Sturz in ihrer Jugendzeit, bei dem sie sich zwei Rippen brach. Die Verletzung heilte nie vollständig aus. Aber Mutter Julia wollte nie, dass wegen ihrer Krankheit geklagt und gejammert wird. Im Gegenteil. So versammelten sich die Schwestern täglich zu einer abendlichen eucharistischen Anbetung. Diese Anbetungsstunde wurde zum festen Bestandteil im Gebetsleben der Gemeinschaft. Ab den 1960er Jahren verließ die Gemeinschaft ihre „Wiege“ in Belgien und breitete sich in Österreich, Deutschland, Ungarn und Italien aus. Heute gehören zur geistlichen Familie „Das Werk“ sowohl gottgeweihte Frauen und Männer als auch Einzelpersonen und Familien.

Von Belgien nach Bregenz. Mutter Julia hätte wohl nie geahnt, dass das Ländle einmal ihre Heimat wird. Als die Gemeinschaft 1983 das Kloster Thalbach in Bregenz übernahm, übersiedelte sie in das Kloster am Bodensee, wo sie 14 Jahre lang lebte. Ihr Grab befindet sich in der Klosterkirche. <<

► Leben mit Tiefgang – 25 Kurz-Meditationen zur Eucharistie, fe-Verlag

ZUR SACHE

Gedenken zum 25. Todestag

Am 29. August 2022 jährt sich der Todestag von Mutter Julia Verhaeghe, der Gründerin der geistlichen Familie „Das Werk“, zum 25. Mal. Dieser Gedenktag wird am 28. August um 16 Uhr mit einer Messe in der Pfarrkirche Bregenz St. Gallus begangen. Hauptzelebrant ist ihr langjähriger geistlicher Begleiter, Bischof Philip Boyce OCD, Bischof em. von Raphoe/Irland. Musikalisch wird der Gottesdienst vom Vokalensemble Regensburg umrahmt. Bereits um 15.15 Uhr wird ein Rosenkranz mit Meditationen gebetet. Im Anschluss an den Gottesdienst findet im Kloster Thalbach eine Agape statt. Es besteht die Möglichkeit am Grab bzw. im Sterbezimmer von Mutter Julia zu beten.

Wer war Mutter Julia? Sie wurde am 11. November 1910 in Belgien geboren. Als Kind und Jugendliche erfuhr sie die Schönheit des Glaubens und die Wärme der Familie, aber auch die Not des Ersten Weltkrieges. Infolge eines Unfalls 1929 wurde sie krank und erlangte nie mehr die volle Gesundheit. Nach einer Zeit des Leidens, die gleichzeitig eine Zeit mit tiefen inneren Erfahrungen war, schenkte sie sich ganz dem Herzen Jesu. 1938 entstand die Gemeinschaft des „Werkes“.

Geführt durch Gottes Vorsehung, entwickelte sich im Laufe der Jahre eine geistliche Familie. Mutter Julia wollte ein verborgenes Leben in Vereinigung mit Christus führen und sich als geistliche Mutter für das „Werk“ und für die Erneuerung der Kirche hingeben.

1983 kam sie in das Kloster Thalbach, wo sie bis zu ihrem Heimgang am 29. August 1997 blieb. Heimsuchungen und schwere Momente blieben ihr nicht erspart. Trotzdem erfüllte sie ein innerer Frieden und Freude. << SR. IRENE FELDER FSO

► Mehr Informationen zu Mutter Julia Verhaeghe unter: www.das-werk-fso.org/

SONNTAG 28. AUGUST

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Valentin in Großrußbach, Niederösterreich. **ORF 2**

18.25 Österreich-Bild aus dem Burgenland. Biowende im Burgenland. **ORF 2**

22.15 Weites Land (Dokumentation). Die österreichische Seele ist ein weites Land. Mit vielen Lichtblicken und so manchen Abgründen. Um den wahren Kern des Landes zu ergründen, muss man tief graben oder den Blick von einem Berggipfel in die Weite richten. Im Vordergrund stehen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, die im jeweiligen Bundesland verortet sind. Diesmal: Vorarlberg. **ORF 2**



Mo 16.50 Land der Berge. Heinrich Harrer, Himalaya und die Verbotene Stadt. Heute erinnern in Lhasa nur noch wenige Bauten wie der Potala an die Jahre vor dem März 1959, als das Land gegen die chinesische Unterdrückung revoltierte. Die langjährigen Beziehungen von „Land der Berge“ zu Tibet verhalfen der Doku zu sensationellen aktuellen Aufnahmen. **ORF III** ORF/Ramstorfer



Sa 15.40 Unser Österreich. Ein Stück Österreich: Der Johannesweg. In der Region Mühlviertler Alm wurde vor zehn Jahren, nahe dem Ort Bad Zell, ein neuer Weitwanderweg ins Leben gerufen. Ein Pilgerweg, der zu keinem Wallfahrtsort führt, sondern als Rundweg angelegt ist. In Form einer Lilie. Der „Johannesweg“ soll zum Nachdenken anregen. **ORF III** cc/Lexikonist

MONTAG 29. AUGUST

19.40 Re: Sterneküche statt Sozialamt (Reportage). Neustart für Frauen in Frankreich. Aus benachteiligten Verhältnissen in die Sterneküche – das ist in Frankreich ein Programm für Frauen, die auf dem Arbeitsmarkt eigentlich als chancenlos gelten. Von Spitzenköchen betreut, absolvieren alleinerziehende Mütter oder Migrantinnen eine Ausbildung mit Praktika in Sternrestaurants. **arte**

20.15 Frances Ha (Komödie, USA, 2012). Ein Film über New York, eine Frauenfreundschaft und die schwierige Choreografie des eigenen Lebens: In Schwarz-weiß und mit dem Blick auf filmhistorische Vorbilder wie Woody Allen und das Kino der „Nouvelle Vague“ gedreht, erzählt der Film von einer Tänzerin auf der Suche nach einem Engagement und einem bezahlbaren Apartment. **One**

DIENSTAG 30. AUGUST

14.20 An seiner Seite (Drama, D, 2021). Die Ehefrau eines berühmten Dirigenten hat ihrem Mann zuliebe die eigene Karriere als Konzertpianistin aufgegeben. Ein leises, unspektakuläres und sensibel erzähltes Drama. **arte**

20.15 Glückliches um jeden Preis (Dokumentarfilm). Von der Aufräumexpertin Marie Kondo bis zum Star der Persönlichkeitsentwicklung Anthony „Tony“ Robbins – hinter dem gesellschaftlich verordneten Zwang zum Glück steht eine ganze Industrie, die Millionäre macht. Die sich verbreitende Selbstoptimierungsideologie schützt den Kult des Optimismus. Doch: Macht Selbstoptimierung wirklich glücklich? **arte**

MITTWOCH 31. AUGUST

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Der widerspenstige Pfarrer – Weihrauch, Weib und Widerworte. **BR**

20.15 Die Nonne (Drama, F/D/B, 2013). Eine 16-jährige Französin wird im 18. Jahrhundert von ihrer Familie genötigt, ins Kloster zu gehen. Der präzise inszenierte Film rechnet mit autoritären Strukturen ab, die die Entfaltung des Individuums behindern, schenkt aber auch den Kräften Raum, sich dagegen zu behaupten. **arte**

22.00 Corpus Christi (Drama, PL, 2019). Ein in der Haft bekehrter junger Mann wird nach Ostpolen aufs Land geschickt, wo er sich in einem Sägewerk bewähren soll. In dem fremden Dorf gibt er sich als Priester aus und übernimmt die Stelle des erkrankten Pfarrers. Ein mit kühler Sachlichkeit inszeniertes Drama. **arte**

DONNERSTAG 1. SEPTEMBER

13.30 Planet Wissen. Long-Covid – Leben mit der Erschöpfung? **ARD-alpha**

22.55 Die Pazifistin Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin (Dokumentarfilm). Gertrud Wokers Werk für die Biochemie ist noch heute von internationaler Bedeutung. Die Doku erzählt das Leben und die Errungenschaften der beeindruckenden Wissenschaftlerin. In der Zeit der maßlosen Aufrüstung der beiden Weltkriege warnte die Berner Chemikerin schon früh vor dem Einsatz von Giftgas. Das Porträt von Gertrud Woker (1878 – 1968) zeigt, dass sich kämpfen lohnt, auch wenn es ausweglos scheint. **3sat**

FREITAG 2. SEPTEMBER

20.15 Edie – Für Träume ist es nie zu spät (Drama, GB, 2017). Nach dem Tod ihres Mannes, den sie drei Jahrzehnte lang gepflegt hat, will sich eine 83-jährige Frau einen Jugendtraum erfüllen und den Mount Suilven im Westen der schottischen Highlands besteigen. Anrührende, in der Titelrolle bravourös gespielte Tragikomödie. **arte**

20.15 Mutter, Kutter, Kind (Komödie, D, 2021). Eine selbstbewusste Fischerin hat sich mit ihrer Mutter ebenso zerstritten wie mit ihrer Tochter. Versöhnliche Komödie um drei Generationen starker Frauen. **Das Erste**

22.35 Universum History. 100 Jahre Niederösterreich. Leben am Eisernen Vorhang. **ORF 2**

SAMSTAG 3. SEPTEMBER

20.15 Aus der Arena di Verona – Georges Bizet: Carmen. Oper in vier Akten nach der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée. **3sat**

20.15 Denen man nicht vergibt (Western, USA, 1960). Texas 1870: Als eine Farmerstochter ihre indische Abstammung entdeckt, bekommt sie rassistische Vorurteile zu spüren. Formal beachtlicher Edelwestern, der John Hustons Fähigkeit zu kraftvoller Inszenierung bezeugt, das Thema Rassenhass jedoch nicht aufarbeitet. **NDR**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Martin Fenkart, Pastoral-
amtsleiter der
Diözese Feldkirch.
So/Sa 6.20,
Mo–Fr 5.40, Ö2.

Kath. Kirche Vorarlberg

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Besuch des Shaolin-Tempels in Wien. – Yoga mit Hannes Hochmeister. – Zu Besuch bei Hermann Nitsch. So 7.05, Ö1.

Du holde Kunst. „Einzelnen ist der Mensch ein schwaches Wesen.“ Prosa und Lyrik über Freundschaft, gelesen von Petra Morzé. So 8.15, Ö1.

Salzburger Festspiele – Matinee. Franz Schubert: Messe Es-Dur D 950. So 11.03, Ö1.

Gott und die Welt. So–Mi ca. 22.00, Antenne Steiermark.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Ermutigungen für die Seele.“ Die Psychotherapeutin Elisabeth Lukas erinnert an den Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse Viktor Frankl anlässlich dessen 25. Todestages. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Gefühle. Erkennen, bewegen, regulieren. Mo–Do 9.05, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Technologiegespräche Forum Alpbach. Mo 19.05, Ö1.

Praxis. Berauscht oder erleuchtet? Drogen und Religion. – Orthorexie. Gesunde Ernährung als Religionsersatz. – Yoga und Hindu-Nationalismus. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Energieautarke Selbstversorger. Ein Versuchslabor in der Steiermark. Mi 19.05, Ö1.

Logos. Ökumenischer Schöpfungstag. Unter dem Titel „Verbunden sein“ haben sich die Referent/innen der 40. Goldegger Dialoge intensiv mit dem Thema, wie wir unsere Weltbeziehung neu gestalten, auseinandergesetzt. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

www.radiovaticana.de

Sonntag: Radioakademie. Der Pfarrer von Santa Maria.

Sommer Kirche

SOMMERKIRCHE.AT

TERMINE

► Im Rahmen der Sommerkirche führen Kirchenraumpädagog/innen durch „ihre“ Kirchen.

■ **Kirchenführung Gebhardsberg.** Der Heilige Gebhard - sein Leben und Wirken mit Hartmut Vogl. Dauer ca. 30 Minuten, keine Anmeldung und kostenlos. **So 28. August, 9.45 Uhr,** Treffpunkt vor der Kapelle auf dem Gebhardsberg, Bregenz.

■ **Kulturspaziergang in Gaschurn: Luaga, Losna & Stuna.** Auf den Spuren von Lukas Tschofen, Bischof Rudigier und Frühmesser Batlogg 400 Jahre Kultur, Kunst und Geschichte auf einem Rundweg. **Di 30. August, 10 Uhr,** Spaziergang durch das Ortszentrum, Gaschurn.

TERMINE

► **Montafoner Theaterwanderung „Auf der Flucht“** - eine Grenzerfahrung zwischen Österreich und der Schweiz. Buchungen: www.montafon.at/auf-der-flucht **Fr 26. / Sa 27. / So 28. August, Fr 2. / Sa 3. / So 4. September,** jeweils 8.45 Uhr, Pfarrkirche Gargellen.

► **Heilige Liturgie in ukrainischer Sprache** in byzantinischer Ritus mit Priester Dr. Vasyl Demchuk. **So 28 August, 10.30 Uhr,** Riedenburg, Bregenz.

► **Bludenzer Klostermarkt.** 26. Bludenzer Klostertage **Festgottesdienst mit Pater Wenzlaus, OFM.** Predigt hält Sr. Maria von den Klaraschwestern in Gauenstein. Musikalische Gestaltung Franziskanerchor. **Do 1. September, 19 Uhr,** Franziskanerkloster Bludenz **Eröffnung 26. Klostermarkt Fr 2. September, 10 Uhr,** Nepomukbrunnen, Bludenz **bis 19 Uhr** Klostermarkt. **Sa 3. September, 9 bis 16 Uhr,** Klostermarkt, Bludenz.

► **So wie es ist, bleibt es nicht.** Songs und Gedichte von Bertold Brecht. Mit Schauspieler/innen und dem Bürger/innenchor des Vorarlberger Landestheaters. Eintritt frei, bitte um Voranmeldung T 05574 48366, www.landestheater.org **Sa 3. September, 19.30 Uhr,** Vorarlberger Landestheater, Bregenz.

ORF-Radio-Gottesdienstübertragung

Dialogpredigt mit der Orgel

Der ORF überträgt den ORF-Radiogottesdienst österreichweit am 28. August aus der Propsteikirche St. Gerold. Vorsteher der Heiligen Messe ist Propst P. Martin Werlen OSB.



ORF-Radiogottesdienst aus der Propstei St. Gerold. FEHLE / KKV

Die Predigt ist ein Dialog zwischen Wort und Orgel. Es ist ein spannendes Experiment die Auslegung von Lesung und Evangelium durch die Stimme von P. Martin Werlen OSB mit einem Klangfeuerwerk des renommierten Organisten Helmut Binder zu verbinden. Kantor und Solist ist David Ganahl von der Propstei St. Gerold. Die Einladung zum Gottesdienst und zur Eucharistie gilt allen Menschen, vor allem den Armen, Verkrüppelten, Lahmen und Blinden - wie Jesus im Evangelium vom Sonntag betont (vgl. Lk 14, 1.7-14).

► **Lieder zum Vorbereiten im Gottesdienst:** Gotteslob 868, GL 172, GL 174.6, GL 196, GL 400.

► **Gesprächsangebot nach dem Gottesdienst, 11.15 bis 12.30 Uhr** T 05522 3485 490 mit P. Martin Werlen und David Ganahl.

► **Kontaktadresse:** Propstei St. Gerold, Pater-Nathanael-Weg 29, 6722 St. Gerold, T 05550 2121

E propstei@propstei-stgerold.at

► **ORF-Gottesdienstübertragung, So 28. August, 10 Uhr,** Propsteikirche St. Gerold.

TIPPS DER REDAKTION



LAURENZ FEINIG

► **Altacher Soiree am Alten Rhein. Hören, wie es dunkel wird.** Mara Miribung, Basel (Cello, Gesang), Nikolaus Feinig, Ludesch (Kontrabass, Gesang) und Vogelkener Markus Riedmann. Vivaldi und Improvisationen. Reservierung: T 05576 42010, E pfarzentrum@pfarre-altach.at Bei schlechtem Wetter findet die Soiree um 20 Uhr im Pfarrzentrum Altach statt. **Do 25. August, 20 Uhr,** Treffpunkt: Picknick-Platz beim Kieswerk Kopf (100 m nordöstlich Richtung Rheinauen).



STEINMAIR / KKV

► **Bibelwandertage mit Univ. Prof. P. Dr. Georg Fischer SJ.** Wie die Bibel beten lehrt. Kennenlernen wie zum Beispiel König David und andere Propheten und Protagonist/innen der Bibel zu Gott beten und wie dieses Gebet für die eigene Praxis fruchtbar gemacht werden kann. Besinnliche Wandertage in der traumhaften Bergwelt des Montafon mit der Bibel, Anmeldung: T 05558 82040, E info@saladina.com **Do 1. September, 17 Uhr bis So 4. September 9.30 Uhr,** Bio-Hotel Saladina, Gaschurn.

Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
- Markentaschen von Hermès, Louis Vuitton, Dior, Chanel
- Kleinkunst, Bilder
- Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
- Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
- mechanische Armband- und Taschenuhren
- Münzen, auch ganze Münzsammlungen

Kontakt:
Ronny-Hartmann.at oder **telefonisch: 0650/584 92 33**
Seriose Abwicklung.
Abholung vor Ort.
Barzahlung.

Corona-Schutzmaßnahmen (wie Mund- und Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel) werden eingehalten.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 28. August

L I: Sir 3, 17-18.20.28-29 | L II: Hebr 12, 18-19.22-24a | Ev: Lk 14, 1.7-14

Montag, 29. August

L: 1 Kor 2, 1-5 | Ev: Mk 6, 17-29

Dienstag, 30. August

L: 1 Kor 2, 10b-16 | Ev: Lk 4, 31-37

Mittwoch, 31. August

L: 1 Kor 3, 1-9 | Ev: Lk 4, 38-44

Donnerstag, 1. September

L: 1 Kor 3, 18-23 | Ev: Lk 5, 1-11

Freitag, 2. September

L: 1 Kor 4, 1-5 | Ev: Lk 5, 33-39

Samstag, 3. September

L: 1 Kor 4, 6b-15 | Ev: Lk 6, 1-5

Sonntag, 4. September

L I: Weish 9, 13-19 | L II: KPhm 9b-10.12-17 | Ev: Lk 14, 25-33

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Joachim Schwald.
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt:
Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



KOMMENTAR

Aufregung

Der Dreivierteltakt spielte beim Wiener Kongress eine politische Rolle, so ein Mythos des Gipfeltreffens der Jahre 1814 und 1815. Hunderte Herrscher, mächtige Damen und Gesandte aus Europa waren in Wien versammelt, um über die Aufteilung Europas „nach Napoleon“ zu beraten, statt zu schießen. Wie meistens in der Geschichte waren die Ergebnisse ambivalent: Die Verhandlungen führten zu einer Phase des Friedens in Europa, aber auch zu neuer Macht für absolutistische Herrscherhäuser. Ob die vielen Kongress-Partys und der Walzertanz die Verhandlungen erleichtert oder verzögert haben, darüber streiten die Gelehrten. Dass aber getanzt wurde, ist legendär.

Die Aufregungskultur in den sozialen Medien bekam letzte Woche frisches Futter: Die finnische Ministerpräsidentin tanzte! Freilich keinen Walzer. Und auch nicht dienstlich, sondern privat. Es seien Drogen im Spiel gewesen, hieß es sofort, und überhaupt: So etwas tut eine Regierungschefin doch nicht! Der Drogenverdacht ließ sich mit einem Test entkräften. Aber dass sich eine Politikerin dafür rechtfertigen muss, dass sie tanzt, zeugt von moderner Prüderie – die sonst gerne auf die Kirchen geschoben wird.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: ANDREAS KICKINGER, BIBLISCHE REISEN ÖSTERREICH

Der Sehnsucht nachreisen

„Wir sind dem Apostel Paulus dankbar, dass er so viel gereist ist. 114 Orte allein in der Türkei werden im Neuen Testament erwähnt“, sagt Andreas Kickinger, Geschäftsführer von Biblische Reisen Österreich, erfreut. Das etwas andere Reisebüro feiert heuer 50 Jahre seit der Gründung.



Pilgerreisen stillen eine Grundsehnsucht der Menschen, an Orte zu kommen, die ihnen seit Kindertagen in gewisser Weise vertraut sind. Deshalb ist die Bibel

„Biblische Orte wie Kafarnaum, Bethlehem oder der See Genezareth sind Wunschtraumziele.“
ANDREAS KICKINGER

ein starkes Reisemotiv, erklärt Geschäftsführer Andreas Kickinger von Biblische Reisen Österreich in einer Folge des Podcasts „Wer glaubt, wird selig“. Kickinger beschreibt auch, welche Reiseziele besonders beliebt sind oder warum der Himmel im Büro des traditionsreichen Reiseveranstalters in Klosterneuburg genauso offensteht wie am See Genezareth.

Megatrend. Dennoch: „Biblische Orte wie Kafarnaum, Bethlehem oder der See Genezareth sind Wunschtraumziele“, fasst Kickinger zusammen. Eine Pilgerreise sei empfehlenswert, weil sie „für viele Menschen eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist“, so Kickinger. „Aufgeklärtes Pilgern mit Sinn“ wird ein „großer Megatrend der Zukunft“ sein, zeigt er sich überzeugt. Die Ziele von Biblische Reisen sind längst nicht mehr auf das Heilige Land beschränkt, sondern liegen in vielen Ländern inner- und außerhalb Europas. Schade sei, dass die Türkei derzeit wenig besucht werde, bedauert Andreas Kickinger. 114 Orte in der Türkei würden im Neuen Testament erwähnt. Außerdem würden sich die wenigen verbliebenen Christ/innen über Solidaritätsbesuche freuen.

ZU GUTER LETZT

Bergmesse mit Bischof Benno Elbs

Nach der feierlichen 20. Jubiläums-Bergmesse der Landespolizeidirektion Vorarlberg im Vorjahr, findet auch heuer wieder ein Gottesdienst in luftiger Höhe im Bregenzerwald statt. Die Bergmesse auf dem Hochhäderich in Hittisau findet am Sonntag, 4. September, ab 11 Uhr statt. Der Gottesdienst wird neuerlich von Landesbischof Dr. Benno Elbs zelebriert und von einer Abordnung der

Polizeimusik Vorarlberg musikalisch umrahmt. Um möglichst vielen Menschen die Teilnahme an die-

ser Messe zu ermöglichen wird ab dem Parkplatz Almhotel „Hochhäderich“ ein Zubringerbus-Service eingerichtet sein.



Bischof Benno Elbs wird die Bergmesse am 4. September zelebrieren. **MATHIS**

HUMOR

„Ich habe ein sehr höfliches Pferd!“ erzählt der Springreiter stolz. „Immer wenn wir an ein Hindernis kommen, stoppt es und lässt mich zuerst hinüber.“



s' Kirchamüsl

Dia Feschtmäss Ende Auguscht am Gebhardsberg sei jeds Jahr voll supr, hon i ghört. I bin do abr no nia dabei gsi. Dr Wäg do ufi isch mr einfach z'anschtrendend.